Wirtschafts- und Sozialrat
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

Wirtschafts- und Sozialbericht

Eine Analyse des Wirtschafts- und Sozialrates der DG für die Jahre 2007 bis 2011.

POINTIERT!

Veröffentlichungsreihe

des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

Veröffentlichung Nr°3 – September 2012

Herausgeber:

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft (WSR)

Quartum Center
Hütte 79/18
4700 Eupen

Tel.: +32(0)87/56 82 06
Fax.: +32(0)87/56 82 08
E-Mail: info@wsr-dg.be

© Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2012
Nachdruck, ganz oder auszugsweise, erlaubt mit Vermerk der Quellenangaben.

Inhalt

Vorwort **5**

1. Bevölkerungsstruktur **6**

2. Aktive Bevölkerung **8**

2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der DG 8

2.2 Erwerbsquote (= Aktivitätsrate) nach Geschlecht 9

3. Arbeitgeberzahlen **11**

4. Selbständige Beschäftigung **13**

5. Industrie- und Gewerbezonen **15**

6. Betriebskonkurse **19**

7. Arbeitnehmerbeschäftigung **21**

7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der DG 21

7.2 Beschäftigungsrate 23

7.3 Pendlerbewegungen 24

7.3.1 Pendler aus der DG nach Luxemburg 24

7.3.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland 24

7.4 Arbeitsgenehmigungen 27

8. Arbeitslosigkeit **30**

8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der DG 30

8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der DG 31

9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose **32**

10. Kurzarbeit **36**

11. Die Dienstleistungsschecks (DLS) **40**

12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) **42**

13. Auswertung der Stellenanzeigen **46**

14. Schlussfolgerung **49**

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

tagtäglich werden von den zahlreichen Behörden, Organisationen und auch privaten Firmen Zahlen erhoben. Daraus entsteht eine Vielzahl von Daten und Statistiken. Während einige davon veröffentlicht werden, verschwinden andere unkommentiert in den Datenbanken. Die relevanten Daten aus dieser Menge an Zahlenmaterial herauszufiltern, ist eine aufwändige Arbeit.

Auch für die DG gibt es eine Menge verfügbarer Daten zu den verschiedensten Bereichen des öffentlichen Lebens. Schwierigkeiten bereitet dabei nicht nur die Tatsache, dass viele Daten schwer oder öffentlich überhaupt nicht zugänglich sind. Auch die Einteilung vieler Statistiken ohne Berücksichtigung der DG als eigenständige Einheit stellt uns immer wieder vor Probleme. Wenn wir, die wir uns täglich mit dieser Arbeit beschäftigen, aber schon regelmäßig auf Hindernisse bei der Beschaffung von Daten stoßen, so muss es für den „Laien“ auf der Suche nach Zahlenmaterial noch wesentlich schwieriger sein, Antworten auf seine Fragen zu finden.

Als Wirtschafts- und Sozialrat beschäftigen wir uns naturgemäß auch sehr intensiv mit dem Arbeitsmarkt der DG. Wir haben deshalb die relevanten Daten für diesen Bereich unserer Arbeit zusammengetragen und möchten Ihnen diese hier in einer kompakten und übersichtlichen Form zeigen. Für die verschiedenen Kriterien haben wir (je nach Verfügbarkeit) die Daten der Jahre 2007 bis 2011 zusammengestellt und grafisch aufbereitet. Die verwendete Zeitreihe erlaubt es uns, die Trends und Entwicklungen der vergangenen Jahre darzustellen und zu kommentieren. Außerdem finden Sie jeweils eine Erklärung zu den verschiedenen Kriterien.

Auf den folgenden Seiten finden Sie nun Angaben für die DG zu einer Auswahl von arbeitsmarktrelevanten Kriterien. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Bernd Despineux
Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

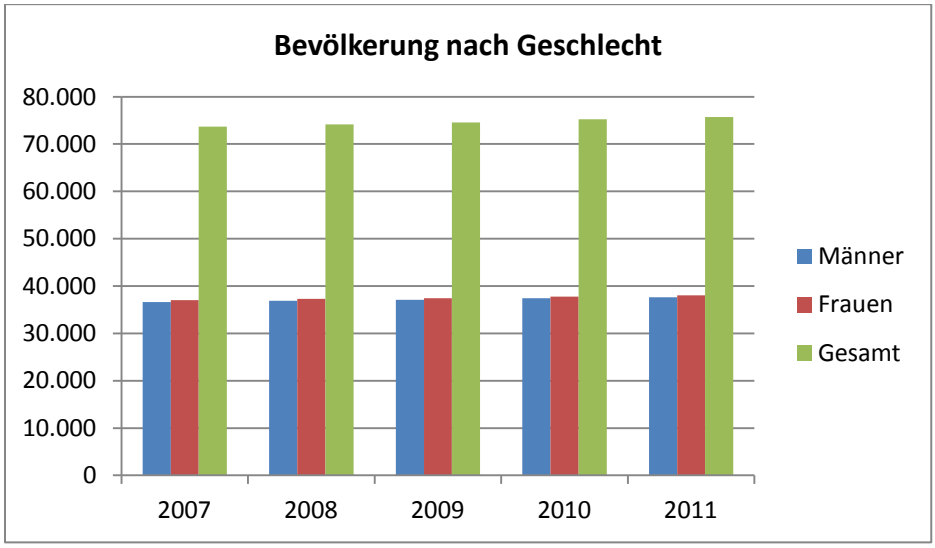
1. Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungszahlen der DG stammen aus den Auswertungen vom Föderalen Öffentlichen Dienst Wirtschaft, Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation.

DG-Bevölkerung nach Geschlecht (2007-2011)

	2007	2008	2009	2010	2011
Männer	36.629	36.889	37.101	37.456	37.650
Frauen	37.046	37.280	37.439	37.766	38.066
Gesamt	**73.675**	**74.169**	**74.540**	**75.222**	**75.716**

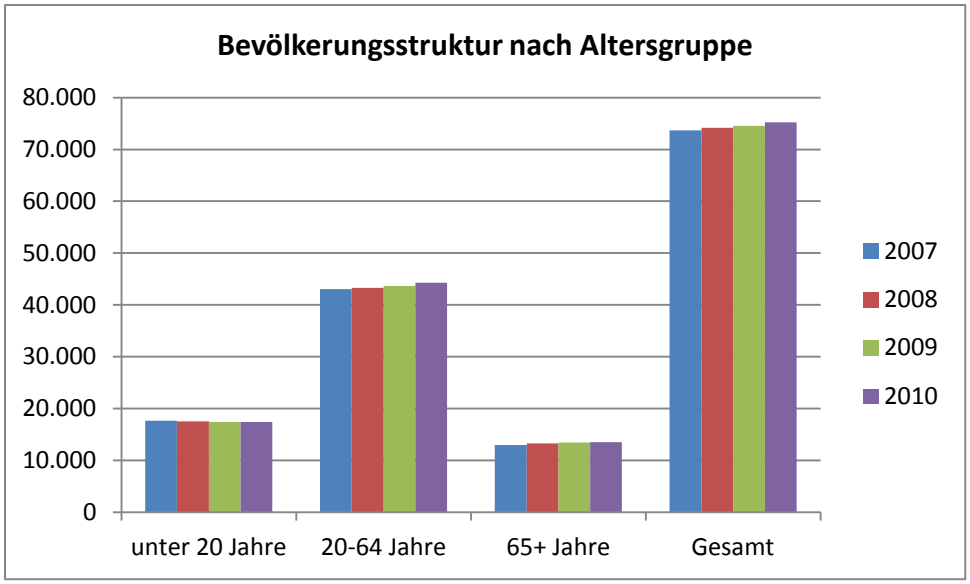
Am 1. Januar 2011 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 75.716 Einwohner: 38.066 Frauen und 37.650 Männer.



DG-Bevölkerung nach Kanton (2007-2011)

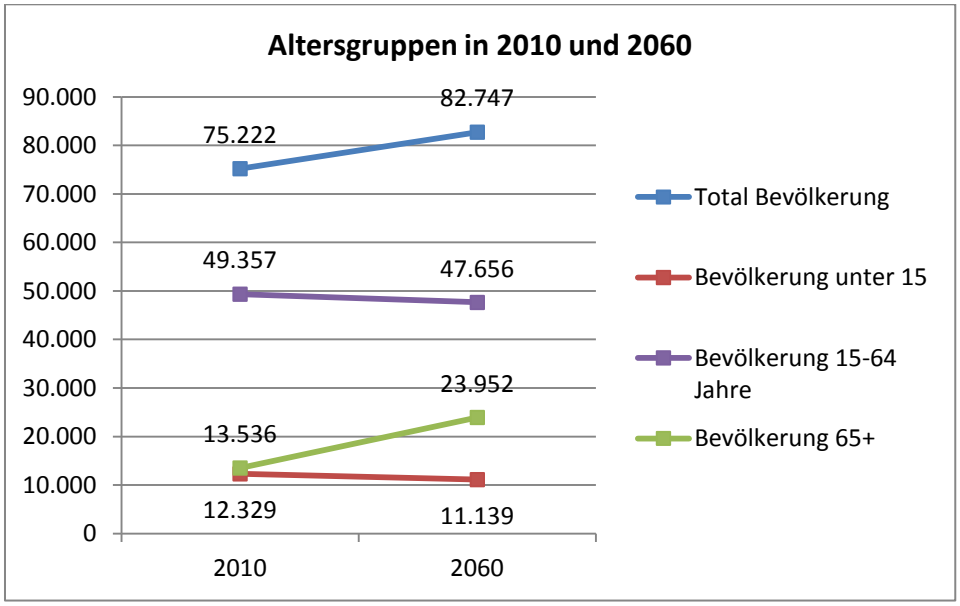
	2007	2008	2009	2010	2011
Kanton Eupen	44.159	44.553	44.791	45.285	45.681
Kanton Sankt Vith	29.516	29.616	29.749	29.937	30.035
Gesamt	**73.675**	**74.169**	**74.540**	**75.222**	**75.716**

Knapp 60% dieser Bevölkerung wohnte im Kanton Eupen (45.681 Einwohner in 2011), während der Kanton Sankt Vith 30.035 Einwohner zählte. Die Bevölkerung der DG stieg zwischen 2007 und 2011 um 2,77% an.



Knapp 59% der 75.716 DG-Einwohner waren zwischen 20 und 64 Jahre alt. Die Altersgruppe der unter 20-Jährigen und der 65+-Jährigen machten 23% bzw. 18% der Bevölkerung aus. Die obenstehende Grafik zeigt die Aufteilung der DG-Bevölkerung nach Altersgruppen für das Jahr 2010[1].

Laut Bevölkerungsvorausberechnungen werden sich die verschiedenen Altersgruppen in der Zukunft unterschiedlich entwickeln. Während die DG-Gesamtbevölkerung weiter ansteigen wird (+10% bis 2060), wird vor allem die Anzahl der älteren Einwohner (65+) explodieren. Bis 2060 wird ihre Anzahl nämlich um 77% steigen. Die Altersgruppen der unter 15- und der 15-64-Jährigen werden dagegen bis 2060 abnehmen, und zwar um -9,6% bzw. -3,4%, wie folgender Grafik zu entnehmen ist[2].



[1] Die Bevölkerungszahlen nach Alter vom Jahr 2011 liegen z.Z. noch nicht vor.
[2] Zwecks Vermeidung falscher Vergleichbarkeit ist hier zu beachten, dass die Altersgruppen in den Bevölkerungsvorausberechnungen (<15/15-64/65+) anders aufgeteilt sind als in den Bevölkerungszahlen (<20/20-64/65+).

2. Aktive Bevölkerung

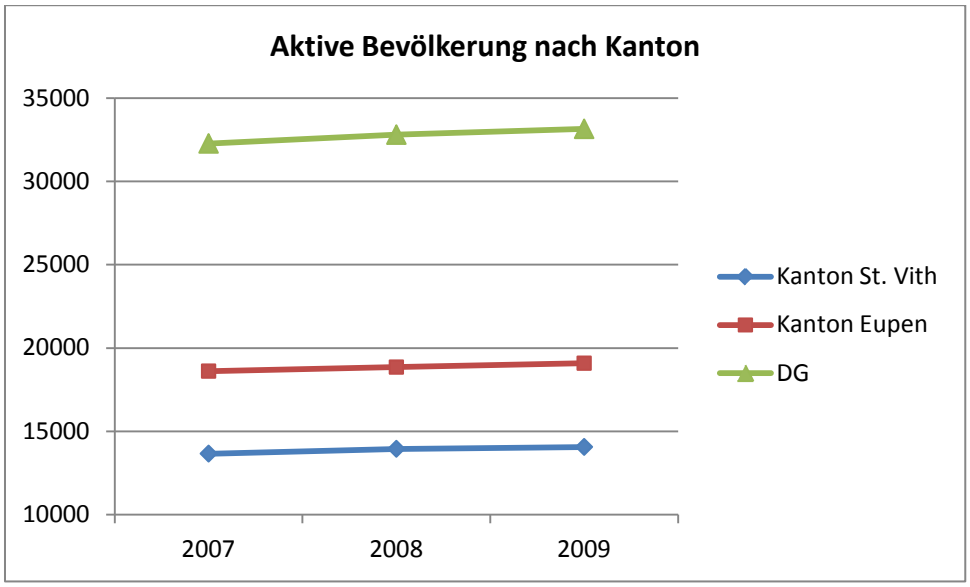
Die aktive Bevölkerung (auch „Erwerbsbevölkerung“ genannt) bezeichnet alle berufstätigen und arbeitsuchenden Personen zwischen 15 und 64 Jahren (d.h. die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter).

Die Quelle für diese Statistiken ist der Steunpunt Werk en Sociale Economie (Steunpunt WSE), ein Zusammenschluss von Experten („kenniscentrum“) verschiedener flämischer Universitäten, der zusammen mit dem flämischen Ministerium für Sozialökonomie zusammenarbeitet und eine Vielzahl von Zahlen zum Arbeitsmarkt in Belgien liefert.

2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der DG (2007-2009)

	2007	**2008**	**2009**	**Entw. 2007-2009**
Kanton St. Vith	13.661	13.949	14.062	2,94%
Kanton Eupen	18.610	18.851	19.085	2,55%
DG	**32.271**	**32.800**	**33.147**	**2,71%**

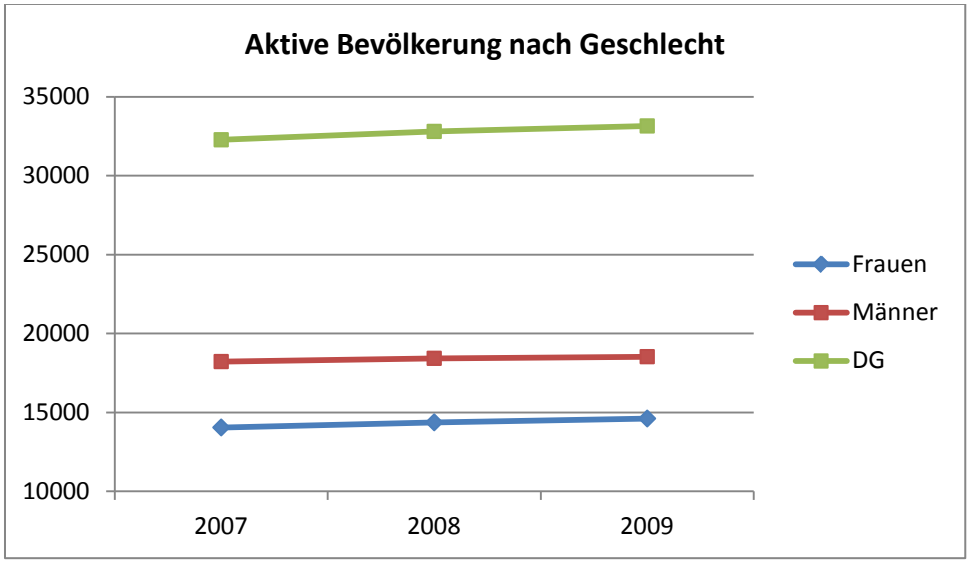
Die aktuellsten vorliegenden Zahlen der aktiven Bevölkerung in der DG sind diejenigen des Jahres 2009. Wie der obenstehenden Tabelle zu entnehmen ist, war die Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der DG zwischen 2007 und 2009 zwar positiv, jedoch ziemlich stabil. So zählte die DG im Jahr 2009 nur 876 „aktive“ Personen mehr als im Jahr 2007, was eine Entwicklung von 2,71% darstellt. Der Kanton Eupen zählte im Schnitt 5.000 Erwerbspersonen mehr als der Kanton St. Vith. Die Entwicklung in den zwei DG-Kantonen ist jedoch vergleichbar.



Aktive Bevölkerung nach Geschlecht

	2007	2008	2009	Entw. 2007-2009
Frauen	14.048	14.371	14.615	4,04%
Männer	18.222	18.428	18.532	1,70%
DG	**32.271**	**32.800**	**33.147**	**2,71%**

Die Auswertung der aktiven Bevölkerung nach Geschlecht zeigt, dass Männer ca. 56% und Frauen ca. 44% der Erwerbsbevölkerung ausmachten, wobei Frauen zwischen 2007 und 2009 eine schnellere Entwicklung erfuhren (+ 4,04%) als Männer (+ 1,7%).



2.2 Erwerbsquote (= Aktivitätsrate) nach Geschlecht

Die Erwerbsquote steht für den Anteil der Arbeitskräfte bzw. Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der arbeitsfähigen Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren)[3].

	2007	2008	2009	Entw. 2007-2009
Frauen	59,20%	60,10%	60,50%	2,20%
Männer	74,50%	74,70%	74,40%	-0,13%
DG	**67,00%**	**67,50%**	**67,60%**	**0,90%**

Im Jahr 2009 erreichte die Erwerbsquote in der DG 67,6%. Zum Vergleich beliefen sich die Erwerbsquote Belgiens und diejenige der Europäischen Union (Eu-27) zum gleichen Zeitpunkt auf 69% bzw. 76,6%. Der obenstehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass rund 74% der Männer im erwerbsfähigen Alter tatsächlich berufstätig waren oder aktiv Arbeit suchten. Für die Frauen belief sich diese Quote nur auf rund 60%, Tendenz steigend. Dies bestätigt die

[3] Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über Arbeitskräfte, Methodik und Definitionen, Ausgabe 1998, Seite 14 und Statistisches Bundesamt, 2008.

Feststellung, dass Frauen auf dem Arbeitsmarkt im Vergleich zu Männern immer noch unterrepräsentiert sind.
Es besteht ebenfalls ein erstaunlicher Unterschied zwischen den Erwerbsquoten im Norden (64% in 2009) und im Süden (73,1% in 2009) der Gemeinschaft, wobei nicht ganz klar ist, inwiefern dies auf eine tatsächlich geringere Beteiligung am Arbeitsmarkt im Kanton Eupen zurückzuführen ist oder ob dies eine Folge der mangelhaften Erfassung der Pendlerströme nach Deutschland ist[4].

[4] Quelle: DGstat

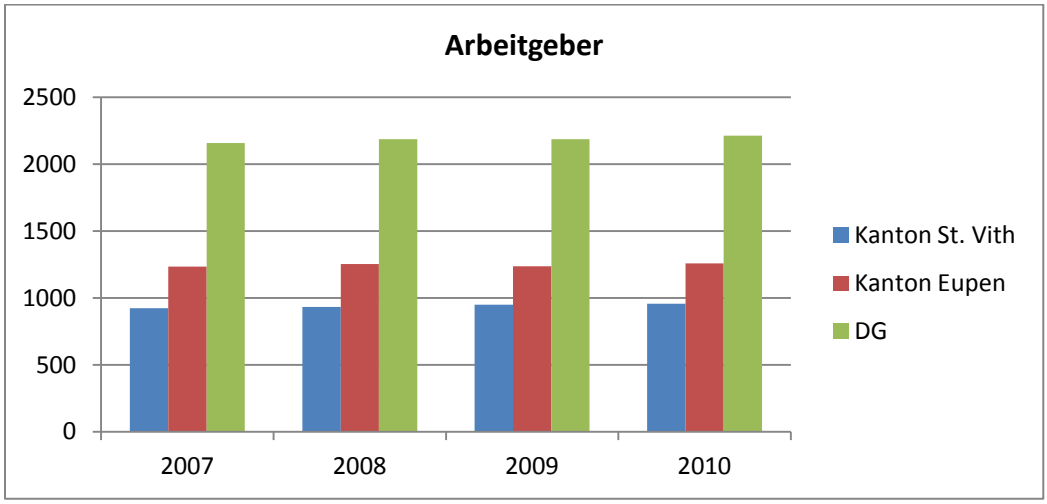
3. Arbeitgeberzahlen

Entwicklung der Arbeitgeberzahlen des privaten und öffentlichen Sektors in der DG

Die Arbeitgeberzahlen der DG stammen aus dem LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit). Diese liegen zurzeit bis 2010 vor.

Arbeitgeber nach Kanton

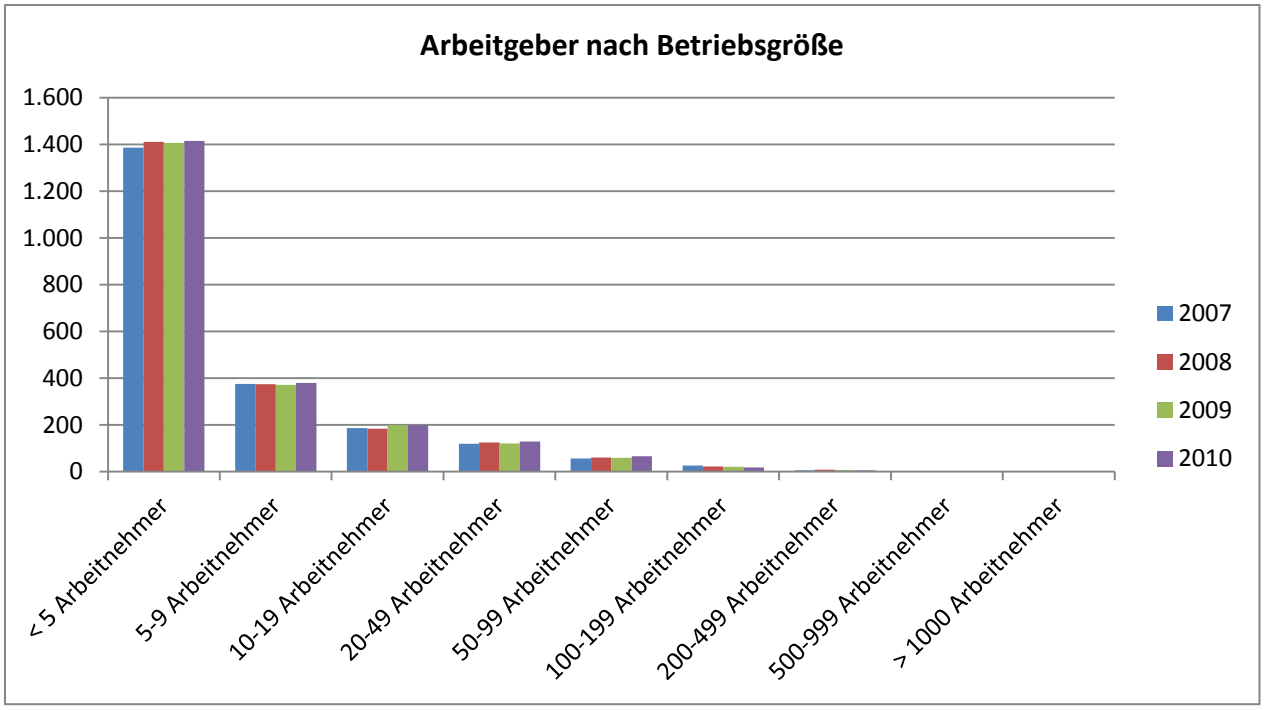
	2007	2008	2009	2010	Entw. 2007-2010
Kanton St. Vith	923	933	950	956	3,6%
Kanton Eupen	1.234	1.252	1.236	1.257	1,9%
DG	2.157	2.185	2.186	2.213	2,6%



Die DG zählte 2010 insgesamt 2.213 Arbeitgeber, 27 mehr als im Vorjahr und sogar 56 mehr als im Jahr 2007. Es waren deutlich mehr Arbeitgeber im Norden der DG zu finden, wobei der Kanton St. Vith sich stärker entwickelte (2007-2010: + 3,6%) als der Kanton Eupen (2007-2010: + 1,9%). Allein der Kanton Eupen verzeichnete nämlich im Jahr 2009 einen Rückgang der Arbeitgeberzahlen (- 16 Einheiten).

Anzahl Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Anzahl Arbeitnehmer

	2007	2008	2009	2010
< 5 Arbeitnehmer	1.386	1.410	1.407	1.415
5-9 Arbeitnehmer	376	374	371	379
10-19 Arbeitnehmer	186	184	199	199
20-49 Arbeitnehmer	120	125	121	129
50-99 Arbeitnehmer	56	60	59	66
100-199 Arbeitnehmer	26	22	21	18
200-499 Arbeitnehmer	6	9	7	6
500-999 Arbeitnehmer	1	1	1	1
> 1000 Arbeitnehmer	0	0	0	0
Gesamt	**2.157**	**2.185**	**2.186**	**2.213**



Da die Arbeitgeberlandschaft der DG bekanntlich aus überwiegend kleinen und sehr kleinen Unternehmen besteht, beschäftigten die meisten Arbeitgeber der DG (1.415 oder 64% in 2010) weniger als fünf Personen. Ein einziges Unternehmen beschäftigte in der DG mehr als 500 Arbeitnehmer.

Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Sektor

Sektoren[5]	A+B			C-E			F		
	2008	**2009**	**2010**	**2008**	**2009**	**2010**	**2008**	**2009**	**2010**
Kanton St.Vith	21	23	27	107	113	115	136	144	150
Kanton Eupen	14	10	9	133	127	133	109	109	113
DG	**35**	**33**	**36**	**240**	**240**	**248**	**245**	**253**	**263**

G-I			J+K			L-U			**Total**		
2008	**2009**	**2010**	**2008**	**2009**	**2010**	**2008**	**2009**	**2010**	**2008**	**2009**	**2010**
374	370	363	40	42	41	255	258	260	933	950	956
509	489	490	68	66	63	419	435	449	1.252	1.236	1.257
883	**859**	**853**	**108**	**108**	**104**	**674**	**693**	**709**	**2.185**	**2.186**	**2.213**

Die Sektoren G bis I (Handel, Verkehr und Gastgewerbe) waren im Jahr 2010 am meisten vertreten (38,5%), wobei der Handel mit 582 Arbeitgebern allein 26,3% darstellte. An zweiter und dritter Stelle befanden sich der Bausektor (11,9%) bzw. das verarbeitende Gewerbe (10,4%). Die Land- und Forstwirtschaft zusammen mit der Fischerei zählten 2010 am wenigsten Arbeitgeber, und zwar nur 36 (= 1,6%).

[5] Beschreibung der Sektoren am Ende des Berichtes

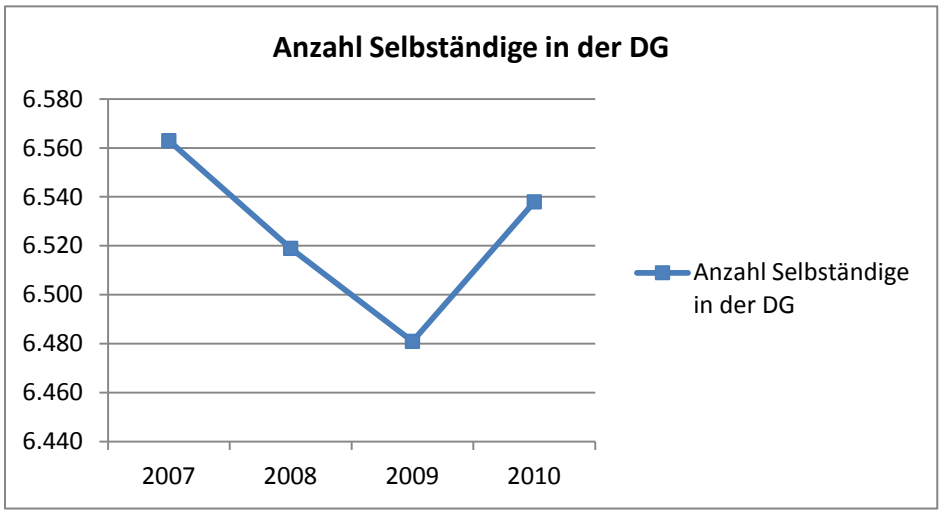
4. Selbständige Beschäftigung

Entwicklung der Anzahl Selbständiger in der DG (2007-2010)

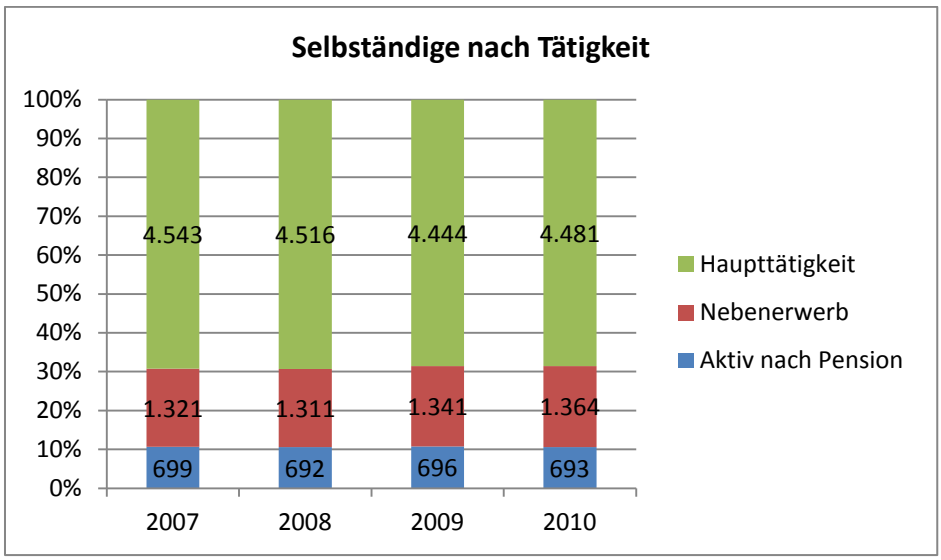
Die Zahlen der selbständigen Beschäftigung werden von der LISVS/INASTI (Landesinstitut der Sozialversicherungen für Selbständige) erfasst.

Anzahl Selbständige

	2007	2008	2009	2010
DG	6.563	6.519	6.481	6.538

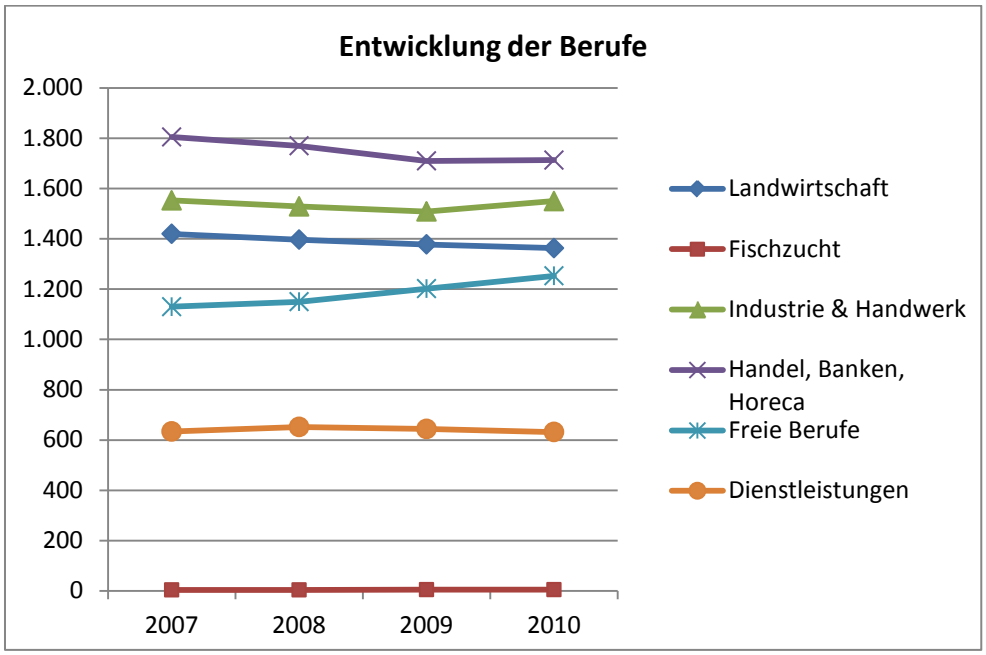


Am 31. Dezember 2010 waren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft laut Angaben des LISVS/INASTI insgesamt 6.538 Personen als Selbständige gemeldet. Zwischen 2007 und 2009 sank diese Anzahl (82 Personen weniger oder -1,2%). 2010 zählte die DG jedoch wieder 57 Selbständige mehr (+0,9%). Der Anstieg fand hauptsächlich im Kanton Eupen (+48) statt, aber auch der Süden der DG verzeichnete ein leichtes Plus (+8). Nur 33% der Selbständigen waren Frauen. Zum Vergleich: bei den Arbeitnehmer/innen in der DG waren 45% weiblichen Geschlechts.



Wie der obenstehenden Grafik zu entnehmen ist, war diese Tätigkeit für 69% der Selbständigen die Haupterwerbstätigkeit. 21% waren nebenberuflich selbständig und 11% noch nach der Pension aktiv.

Selbständige nach Beruf



Die von den Selbständigen der DG am häufigsten gewählten Branchen waren Handel, Banken und Horeca (26% aller Selbständigen), gefolgt von Industrie und Handwerk (24%) und der Landwirtschaft (21%).

5. Industrie- und Gewerbezonen

Die Entwicklung der Industrie- und Gewerbezonen in einer Region ist ein interessanter wirtschaftlicher Indikator. Erstaunlicherweise gibt es keine einheitliche Datenbank, die alle Industrie- und Gewerbezonen der DG und die dort angesiedelten Unternehmen registriert. Um einer gewissen Logik zu folgen, wurden hier einerseits die Industrie- und Gewerbezonen aufgelistet, die von der „SPI" – die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Provinz Lüttich – verwaltet und unterstützt werden, und andererseits die übrigen Zonen, für die weniger Informationen zur Verfügung stehen.

Zu den **„SPI-Zonen"** gehören insgesamt fünf Industrie- und Gewerbezonen, die auf dem Gebiet der DG angesiedelt und wie folgt aufgeteilt sind:

Kanton St. Vith:

- Kaiserbaracke (Amel)

	2007	2008	2009	2010	2011
Betriebe	3	3	3	4	4
Arbeitsplätze	52	59	67	75	98

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	34,2960
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	0

- Sankt Vith 1

	2007	2008	2009	2010	2011
Betriebe	11	12	13	14	14
Arbeitsplätze	188	199	201	204	197

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	11,1344
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	0

- Sankt Vith 2

	2007	2008	2009	2010	2011
Betriebe	36	39	40	43	42
Arbeitsplätze	196	206	252	267	284

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	84,9924
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	20,1577

- **Kanton St. Vith (Total)**

	2007	2008	2009	2010	2011	Entw. 07-11
Betriebe	50	56	56	61	60	0,2%
Arbeitsplätze	436	464	520	546	579	32,8%

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	130,4228
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	20,1577

Kanton Eupen:

- East Belgium Park (Eupen)

	2007	2008	2009	2010	2011
Betriebe	96	94	101	99	101
Arbeitsplätze	1594	1596	1569	1550	1523

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	93,2489
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	12,3263[6]

- Lichtenbusch Espace Entreprises (Raeren)

	2007	2008	2009	2010	2011
Betriebe	7	6	4	4	4
Arbeitsplätze	26	29	21	21	21

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	unbekannt
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	unbekannt

- **Kanton Eupen (Total)**

	2007	2008	2009	2010	2011	Entw. 07-11
Betriebe	103	100	105	103	105	0,02%
Arbeitsplätze	1620	1625	1590	1571	1544	-4,7%

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	unbekannt
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	unbekannt

Daneben zählt die DG noch zehn Industrie- und Gewerbezonen, die nicht von der SPI abhängen. Die Anzahl Betriebe und/oder Arbeitsplätze sowie die freie Fläche sind hier nicht immer bekannt.

Kanton St. Vith: **8 Zonen**

- Gewerbezone Montenau (Amel)
  - Anzahl Betriebe: unbekannt
  - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
  - Freie Fläche: unbekannt
- Gewerbezone Schoppen (Amel)
  - Anzahl Betriebe: unbekannt
  - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
  - Freie Fläche: unbekannt

[6] Eine Erweiterung um weitere 33 Hektar ist vorgesehen.

- Industriezone Morsheck (Büllingen)
  - 11 Betriebe
  - 121 Arbeitsplätze
  - Freie Fläche: ca. 1,06 Ha
- Gewerbezone Schwarzenbach (Büllingen)
  - 3 Betriebe
  - 161 Arbeitsplätze
  - Freie Fläche: keine, aber die Gemeinde plant den Rückkauf einer Parzelle von ca. 0,81 Ha
- Gewerbezone Merlscheid (Manderfeld - Büllingen)
  - 2 Betriebe
  - 64 Arbeitsplätze
  - Freie Fläche: keine
- Gewerbegebiet „Domäne“ (Bütgenbach)
  - Anzahl Betriebe: unbekannt
  - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
  - Freie Fläche: unbekannt
- Handwerkzone Grüfflingen-Schirm (Burg-Reuland)
  - Anzahl Betriebe: unbekannt
  - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
  - Freie Fläche: unbekannt
- Gewerbegebiet Eifel-Ardennen-Straße (Sankt Vith); reserviert für Geschäftsgebäude
  - Anzahl Betriebe: unbekannt
  - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
  - Freie Fläche: unbekannt

Kanton Eupen: **4 Zonen**

- Gewerbe- und Industriezone Hagbenden/Rovert (Eynatten)
  - ca. 40 Betriebe
  - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
  - Freie Fläche: unbekannt
- Handwerkzone Hergenrath-Hochheid (Kelmis)
  - 10 Betriebe
  - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
  - Freie Fläche: unbekannt
- Industriezone Tülje (Kelmis)
  - Anzahl Betriebe: unbekannt
  - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
  - Freie Fläche: unbekannt
- Dienstleistungszone Lontzen (Teil der Industriezone Eupen-Lontzen-Baelen)
  - Anzahl Betriebe: unbekannt

- Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
- Freie Fläche: unbekannt

Im Jahr 2011 zählte die DG somit 17 Industrie- und Gewerbezonen. Aufgrund fehlender Informationen können weder die genaue Anzahl Betriebe und Beschäftigte noch das Verhältnis bebaute/unbebaute Fläche in diesen Zonen ermittelt werden. Eine ausführlichere Untersuchung könnte zusätzliche Informationen über die verschiedenen Zonen liefern, wie beispielsweise das Alter der Betriebe oder die dort am stärksten vertretenen Sektoren. Solche Informationen stehen zurzeit leider nicht zur Verfügung.

Mehr Informationen über die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Provinz Lüttich sowie über die SPI-Industrie- und Gewerbezonen der DG und die verschiedenen Unternehmen sind im Jahrbuch der SPI[7] oder unter www.spi.be zu finden. Weitere Informationen zu den Industrie- und Gewerbezonen Ostbelgiens sind im Webportal für die Förderung Ostbelgiens unter http://www.goeast.be/de/business/gewerbe/zonen.html verfügbar.

[7] « Annuaire des entreprises répertoriées dans les parcs d'activités et bâtiments gérés par la SPI », 20. Auflage, 2011-2012.

6. Betriebskonkurse

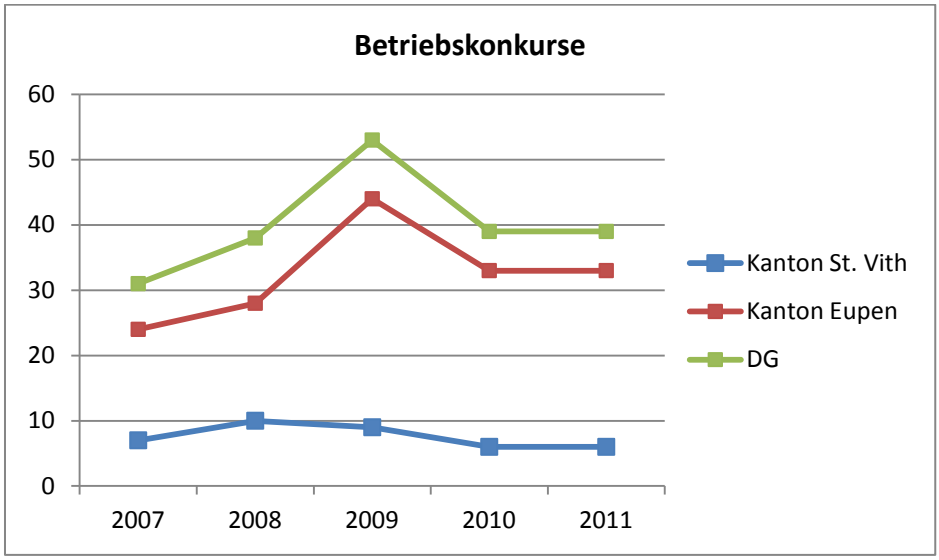
Entwicklung der Betriebskonkurse in der DG (2007-2011)

Die Statistiken der Betriebskonkurse basieren auf Zahlen des Handelsgerichtes von Eupen und des Föderalen Öffentlichen Dienstes für Wirtschaft. Die Untersuchung der Entwicklung dieser Zahlen ist von besonderer Bedeutung, da zwischen den Betriebskonkursen und der allgemeinen Wirtschafskonjunktur eine hohe Korrelation besteht.

Betriebskonkurse in der DG

	2007	2008	2009	2010	2011
Kanton St. Vith	7	10	9	6	6
Kanton Eupen	24	28	44	33	33
DG	**31**	**38**	**53**	**39**	**39**

Im Laufe der fünf letzten Jahre verzeichnete das Jahr 2009 mit 53 Betriebskonkursen in der DG den schlechtesten Wert. Dies ist aufgrund der Wirtschaftkrise, die im Jahr 2009 ihren Gipfel erreichte, nachvollziehbar. Der Kanton Eupen zeigte eine ähnliche Tendenz, während der Kanton St. Vith, der in der Regel viel weniger Konkurse zählt, im Jahr 2008 mit 10 Konkursen seinen höchsten Wert erreichte. Ab 2010 für die DG und den Kanton Eupen und schon 2009 für den Kanton St. Vith sanken die Konkurszahlen wieder. Dies entspricht jedoch nicht den Zahlen Belgiens (2009-2010: +1,6%), der Wallonie (2009-2010: +3,2%) und Brüssels (2009-2010: +6,6%), die – im Gegensatz zu Flandern (2009-2010: -1,3%) – weiterhin eine steigende Tendenz aufwiesen. Somit scheint die DG trotz der Krise nicht so schlecht abzuschneiden.



Die Branchen G bis I (Handel, Verkehr und Gastgewerbe) waren von den meisten Konkursfällen betroffen. Während die anderen Sektoren in der Regel 0 bis 6 – und einmal 9 – Konkursfälle zählten, meldeten bis zu 35 Unternehmen (2009) in den Branchen G bis I

Konkurs. Der von Konkursfällen am wenigsten betroffene Sektor in der DG war die Land- und Forstwirtschaft, die im schlimmsten Fall im Laufe der fünf letzten Jahre – und zwar im Jahr 2010 – drei Konkursfälle beklagen musste. Die große Mehrheit der Unternehmen, die in der DG Konkurs anmeldeten, beschäftigten maximal vier Mitarbeiter (bis zu 94,3% in 2009). Dies entspricht allerdings der Betriebslandschaft der DG, die durch eine besonders große Anzahl von kleinen und sehr kleinen Unternehmen gekennzeichnet ist.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die DG im Laufe der fünf letzten Jahre (2007-2011) eine leichte Erhöhung der Betriebskonkurse erfuhren, ausgenommen vom Jahr 2009, welches eine sehr rasche Steigerung der Konkurszahlen aufwies. Am stärksten betroffen waren die Sektoren Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie die sehr kleinen Unternehmen.

7. Arbeitnehmerbeschäftigung

Die Analyse der Beschäftigung und damit einhergehend des Arbeitsmarktes in einer Region bedarf der Auswertung mehrerer Indikatoren und Quellen. Zu diesem Zweck werden in diesem Kapitel folgende Statistiken vorgestellt und kommentiert: die Arbeitnehmer- und Pendlerzahlen, die Beschäftigungsrate und die Arbeitsgenehmigungen.

7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der DG (2008-2010)

Die Arbeitnehmerzahlen werden hauptsächlich beim LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit) sowie bei der LSSPLV/ONSSAPL (Landesamt für Sozialsicherheit der provinzialen und lokalen Verwaltungen) erfasst. Zurzeit sind nur die Zahlen bis 2010 verfügbar.

Arbeitnehmer nach Kanton

	2007	**2008**	**2009**	**2010**	**Entw. 2007-2010**
Kanton St. Vith	7.555	7.629	7.647	7.635	1,06%
Kanton Eupen	14.160	14.668	14.225	14.485	2,3%
DG	**21.715**	**22.297**	**21.872**	**22.120**	1,9%

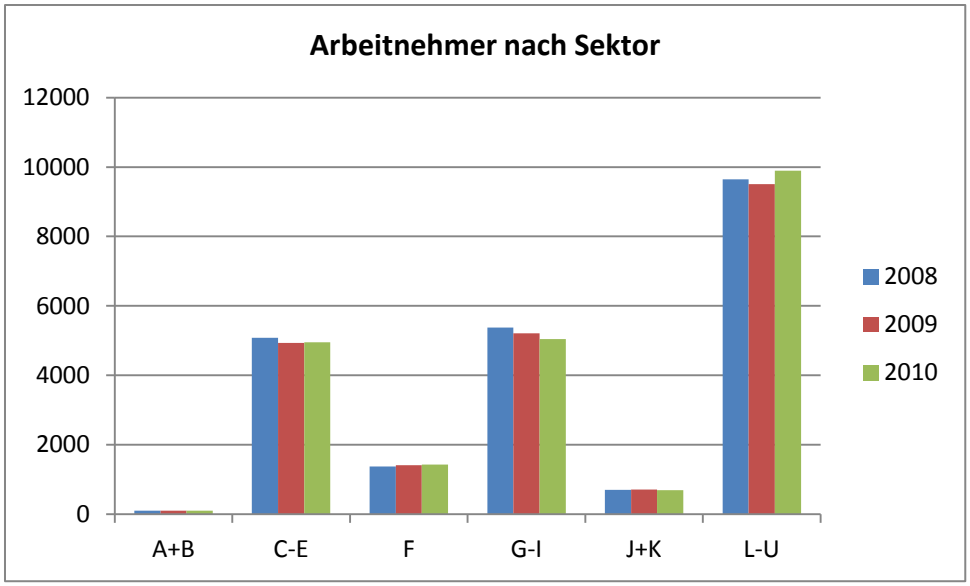
Im Zeitraum 2007-2010 haben sich die Arbeitnehmerzahlen der DG auf den ersten Blick kaum entwickelt (zwischen +1,06% und +2,3% je nach Gebiet). Bei genauer Untersuchung sieht man jedoch, dass die Zahlen zwischen den Jahren 2007 und 2008 gestiegen (+2,7% auf DG-Ebene und bis +3,6% im Kanton Eupen), 2009 aber wieder gesunken sind (DG-Norden: -3,1%, DG-Süden: -0,2%, DG: -1,9%). Eine Verschlechterung der Situation im Jahr 2009 war allerdings bei den meisten wirtschaftlichen Indikatoren zu beobachten. Im Jahr 2010 stieg die Anzahl Arbeitnehmer im Kanton Eupen (+1,8%) und in der DG insgesamt (+1,1%) wieder an. Jedoch sank sie im Kanton St. Vith leicht weiter (-0,16%).

Arbeitnehmer nach Sektor

Sektoren[8]	A+B			C-E			F		
	2008	**2009**	**2010**	**2008**	**2009**	**2010**	**2008**	**2009**	**2010**
Kanton St.Vith	78	77	82	1.482	1.527	1502	729	770	778
Kanton Eupen	29	25	19	3.600	3.404	3451	645	639	652
DG	**107**	**102**	**101**	**5.082**	**4.931**	**4.953**	**1.374**	**1.409**	**1.430**

G-I			J+K			L-U			**Total**		
2008	**2009**	**2010**	**2008**	**2009**	**2010**	**2008**	**2009**	**2010**	**2008**	**2009**	**2010**
1.773	1.670	1.675	191	195	185	3.376	3.408	3.413	7.629	7.647	7.635
3.607	3.539	3.367	515	519	512	6.272	6.099	6.484	14.668	14.225	14.485
5.380	**5.209**	**5.042**	**706**	**714**	**697**	**9.648**	**9.507**	**9.897**	**22.297**	**21.872**	**22.120**

[8] Beschreibung der Sektoren am Ende des Berichtes



Ein Vergleich der Arbeitnehmerzahlen nach Sektor ist an dieser Stelle nur ab dem Jahr 2008 möglich. Grund dafür ist, dass eine neue Kodierung der Sektoren seit dem Jahr 2008 in Kraft getreten ist, was die Vergleichbarkeit mit den Zahlen vom Jahr 2007 nicht erlaubt. Diese Auswertung zeigt wiederum, dass das Jahr 2009 überwiegend schlechtere Werte aufwies, als das Jahr 2008. Hier bildeten die Sektoren F (Bau: +2,5%), J (Information und Kommunikation) und K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) – insgesamt +1,2% – jedoch eine Ausnahme. Mit -4,7% schnitten die Sektoren A und B (Land- und Forstwirtschaft und Fischerei) am schlechtesten ab. Im Jahr 2009 verlor die DG im Vergleich zu 2008 insgesamt 425 Arbeitnehmer.[9] Im Jahr 2010 stieg die Anzahl Arbeitnehmer wieder an (+248 oder +1,1%), vor allem in den Sektoren L bis U (+4,1%). Die Sektoren G-I verloren 2010 hingegen weitere 167 Arbeitnehmer.

Angesichts der Zahlen ist die differenzierte Auswertung nach Kanton an dieser Stelle von Interesse. Die einzigen Sektoren, die im Kanton St. Vith eine negative Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen zwischen 2008 und 2009 aufzeigten, waren die Sektoren A und B (Land- und Forstwirtschaft und Fischerei) mit einer einzigen Person weniger, und die Sektoren G-I (Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe) mit -5,8%. Im Kanton Eupen sah die Situation etwas anders aus. Die im Norden der DG besonders betroffenen Sektoren waren die Sektoren A und B (Land- und Forstwirtschaft und Fischerei) mit -13,8%, wobei zu bemerken ist, dass dies eine Abnahme von „nur“ vier Arbeitnehmern darstellt. An zweiter Stelle lagen die Sektoren C bis E (Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung) mit insgesamt 5,4% verlorenen Arbeitsplätzen. Hier war die Entwicklung 2010 jedoch wieder positiv (+ 22 Einheiten).

[9] NB: Ein Rückgang der Arbeitnehmerzahlen bedeutet nicht unbedingt einen Verlust von Arbeitsplätzen. Durch die Umsiedlung von Unternehmenssitzen in andere Regionen gehen Arbeitsplätze in der DG manchmal nur „statistisch verloren“.

7.2 Beschäftigungsrate

Die Beschäftigungsrate (oder Erwerbstätigenquote) ist der Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren). Sie darf nicht mit der Erwerbsquote verwechselt werden[10]. Somit berücksichtigt die Beschäftigungsrate alle Personen, die tatsächlich einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.

Beschäftigungsrate in der DG

	2007	**2008**	**2009**
Kanton Eupen	56,8	57,6	57,3
Kanton Sankt Vith	69,4	70,4	69,8
DG	61,7	62,6	62,2

Quelle: Steunpunt WSE

Die Beschäftigungsrate der DG sowie auch der Kantone stieg 2008 an (DG: +1,5%), um in 2009 wieder zu sinken (DG: -0,6%). Die zwei Kantone wiesen eine vergleichbare Entwicklung auf, wobei die Rate im Kanton St. Vith jeweils um ca. 2,5% höher lag, als im Kanton Eupen.

Das Lissabon-Ziel für 2020

Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 insgesamt eine Erwerbstätigenquote von 75% in der Altersgruppe der 20-64-Jährigen zu erreichen. Für Belgien wurde ein Zielwert von 73,2% gesetzt.

Betrachtet man die Erwerbstätigenquote in der DG für die Gruppe der 20-64-Jährigen im Jahr 2009, so lag diese bei 67,1% (Belgien: 66,3%), wenn man die administrativen Daten des Steunpunt WSE heranzieht.

Maßgeblich für die EU sind allerdings die Zahlen der Arbeitskräfteerhebung (AKE), die auf Umfrageergebnissen basieren. Betrachtet man diese für die DG, so war die DG bereits in 2009 sehr gut positioniert, mit einem Ergebnis von 73,1%. Für Belgien insgesamt lag die Quote bei 67,1%.

Der Unterschied zwischen den administrativen Daten und den AKE-Daten erklärt sich durch die verwendeten Definitionen für die einzelnen Kategorien, die Erhebungsmethode und für die DG insbesondere auch dadurch, dass in den administrativen Daten die Auspendlerzahlen (v.a. nach Deutschland) unterschätzt werden. Daher ist der Unterschied zwischen den beiden Quellen für die DG deutlich höher als in den anderen Landesteilen[11].

[10] Quelle: Statistisches Bundesamt, 2008.
[11] Quelle: DGstat

7.3 Pendlerbewegungen

Aufgrund ihrer günstigen Lage – d.h. angrenzend an die Wallonie, aber auch an Deutschland, Luxemburg und die Niederlande – ist die DG reich an Pendlerbewegungen. Diese strategische geographische Position, aber auch die Zweisprachigkeit der DG-Bevölkerung erlauben eine große Mobilität der Arbeitnehmer. Die Pendlerzahlen stammen aus verschiedenen Quellen, in Abhängigkeit vom betroffenen Gebiet. Die Statistiken der Pendler innerhalb Belgiens, d.h. zwischen den Regionen und Gemeinschaften, werden vom ONSS ausgewertet und veröffentlicht. Von besonderem Interesse sind aber hier einerseits die Grenzgängerbewegungen zwischen der DG und Luxemburg und andererseits zwischen der DG und Deutschland. Die Ein- und Auspendlerzahlen aus und nach Luxemburg werden von der IGSS (Inspection générale de la sécurité sociale du Grand Duché de Luxembourg) zur Verfügung gestellt. Die Statistiken der Pendler aus Belgien nach Deutschland stammen aus der Bundesagentur für Arbeit. Die Anzahl Pendler aus der DG nach Deutschland liegt beim INS zwar vor, jedoch nur bis 2001.

7.3.1 Pendler aus der DG nach Luxemburg (2007-2011)

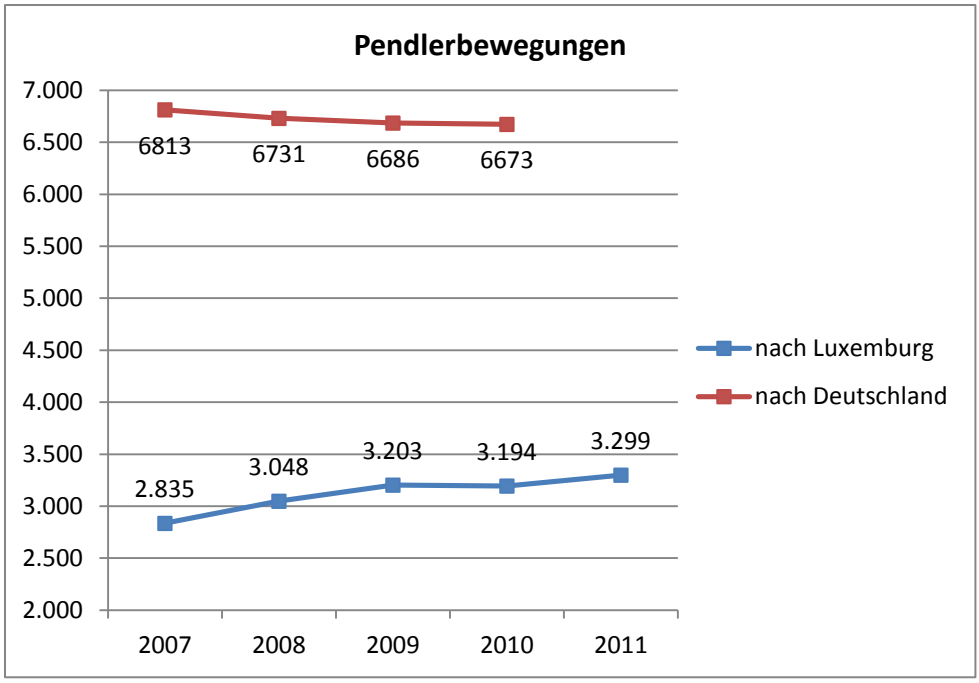
2007	2008	2009	2010	2011
2.835	3.048	3.203	3.194	3.299

Die Anzahl Arbeitnehmer aus der DG, die täglich nach Luxemburg arbeiten gehen, steigt immer weiter an. Während die DG 2007 2.835 Auspendler nach Luxemburg zählte, waren es im Jahr 2011 schon 3.299 (+ 16,4%). Allein das Jahr 2010 wies mit 3.194 Auspendlern, d.h. 9 Personen weniger als im Jahr 2009, eine negative Entwicklung auf. Da die Wirtschaftskrise bekanntlich Konsequenzen auf dem Arbeitsmarkt hatte, könnte dies womöglich eine direkte Folge der Krise darstellen. Die Pendler aus der DG arbeiteten in Luxemburg vorrangig im Bausektor (ca. 30%) und im Handel (ca. 25%).

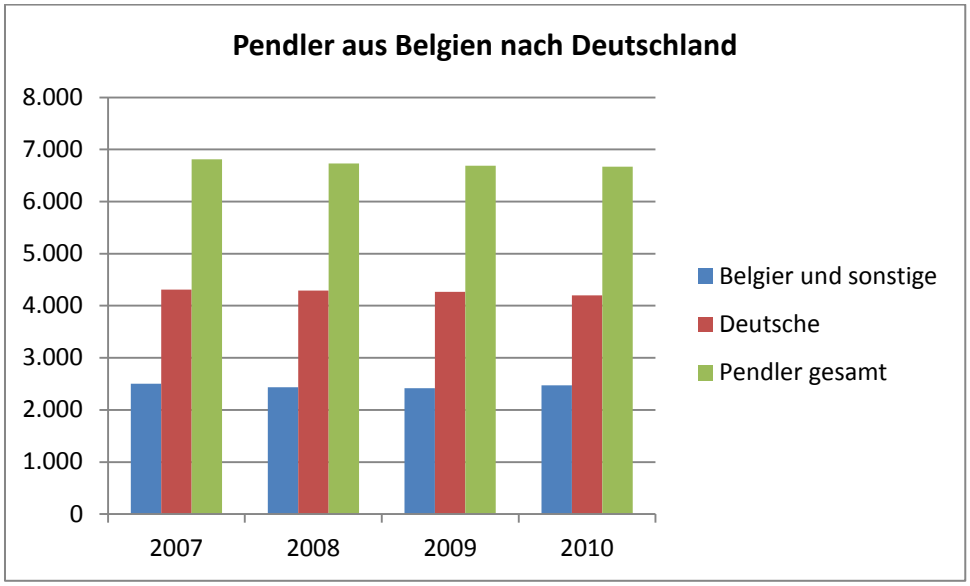
7.3.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland (2007-2010)

	2007	2008	2009	2010
Belgier u. sonstige	2.504	2.437	2.418	2.471
Deutsche	4.309	4.294	4.268	4.202
Gesamt	**6.813**	**6.731**	**6.686**	**6.673**

Hierbei handelt es sich um Auspendler aus ganz Belgien nach Deutschland, jedoch stammen die meisten davon (nach Schätzung ca. 70%) aus der DG. Im Gegensatz zu den steigenden Pendlerzahlen nach Luxemburg sank die Anzahl Grenzgänger nach Deutschland seit 2007 immer weiter. Im Jahr 2007 pendelten nämlich noch 6.813 Belgier nach Deutschland. Im Jahr 2010 waren es nur noch 6.673 (- 2,1%).

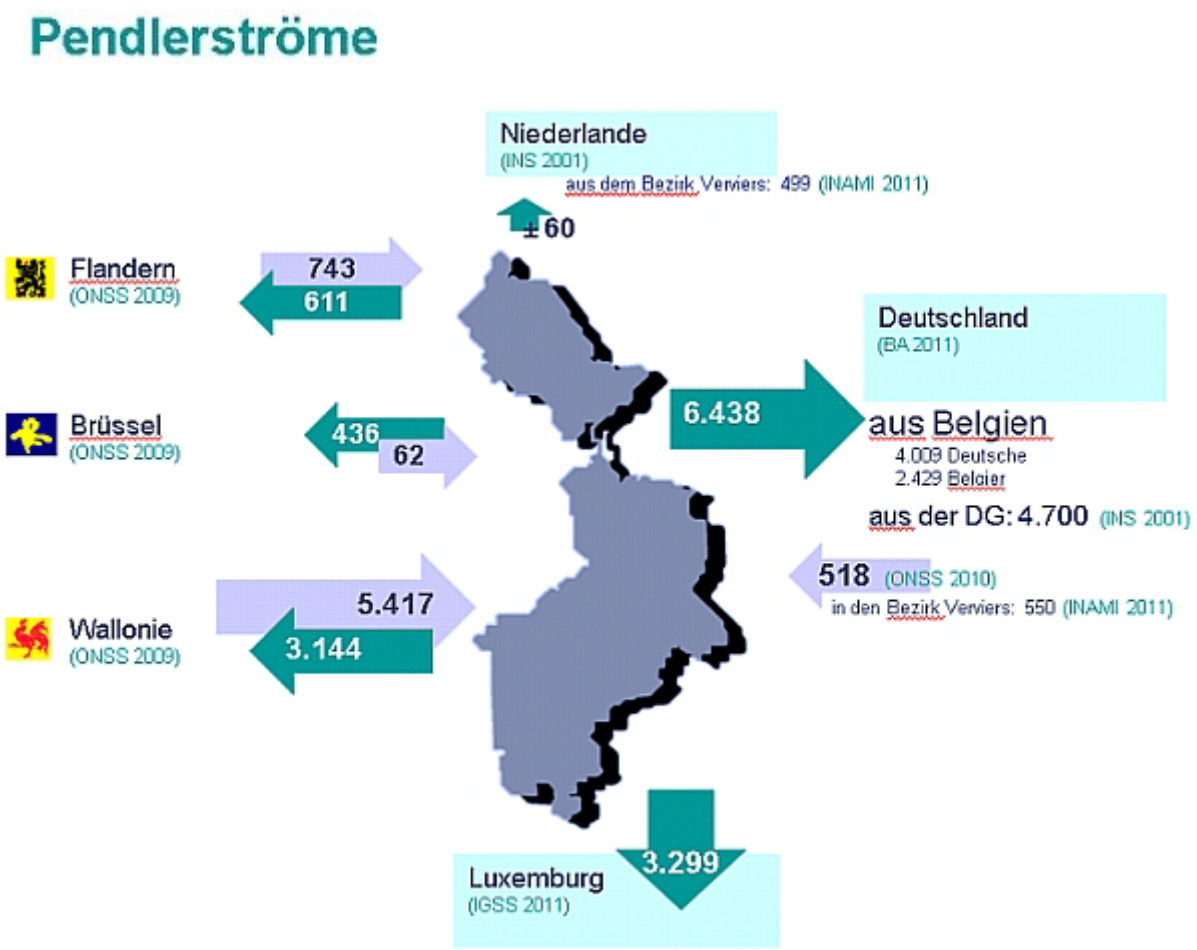


Was bei den Zahlen der Pendler nach Deutschland besonders auffällt, ist die Tatsache, dass ein sehr großer Anteil (63%) keine Belgier sind, sondern Deutsche. Dies wird auf der untenstehenden Grafik gut sichtbar.



Die Feststellung offenbart eine ganz besondere Situation: Mehr als 4.000 DG-Einwohner deutscher Nationalität wohnten zwar in der DG, arbeiteten jedoch auf der anderen Seite der Grenze, d.h. in ihrer eigentlichen Heimat. Dies könnte bedeuten, dass Belgien bzw. die DG in solchen Fällen nur eine „Schlafstätte“ wäre. Diese These bedürfte aber einer tieferen Analyse, die zusätzliche Indikatoren mit einbeziehen sollte, wie beispielsweise die Beteiligung am Sozialleben am Wohnort oder das Land, in dem eventuelle Kinder eingeschult werden.

Die nachfolgende Abbildung ermöglicht einen guten Überblick über die Pendlerströme, die die DG betreffen. Da diese Statistiken aus unterschiedlichen Quellen stammen, handelt es sich nicht immer um harmonisierte Zahlen, die daher nicht immer vergleichbar sind.



Darstellung: ADG (diverse Quellen)

7.4 Arbeitsgenehmigungen

Seit dem 1. Januar 2000 ist die Deutschsprachige Gemeinschaft für die Erteilung der Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis zu Gunsten von ausländischen Arbeitnehmern und hiesigen Betrieben zuständig. Um eine Arbeitsgenehmigung zu erhalten muss der Antragsteller bestimmte Bedingungen erfüllen. Es gibt verschiedene Formen von Arbeitsgenehmigungen. Zum besseren Verständnis folgt eine kurze, nicht erschöpfende Erläuterung zu einigen Begriffen des Aufenthaltsrechts in Belgien:

Unbefristete Arbeitserlaubnis A

Die Arbeitserlaubnis A ist eine Arbeitserlaubnis auf unbestimmte Zeit. Sie ist für alle gegen Lohn ausgeübten Berufe und bei jedem Arbeitgeber in Belgien gültig.

Der Antrag auf Erhalt der Arbeitserlaubnis A muss in der Region bzw. Gemeinschaft gestellt werden, wo der Arbeitnehmer seinen Wohnsitz hat.

Die unbefristete Arbeitserlaubnis A kann nur aufgrund persönlich geleisteter Arbeitsjahre erteilt werden.

Die Arbeitserlaubnis A wird dem ausländischen Staatsangehörigen erteilt, der nachweist, dass er in einem maximalen Zeitraum von zehn Jahren legalen und ununterbrochenen Aufenthalts, der der Einreichung des Antrags unmittelbar vorausgeht, vier Arbeitsjahre mit einer Arbeitserlaubnis B geleistet hat. Darüber hinaus muss der Antragsteller belegen, dass er effektiv während dem erforderlichen Zeitraum gearbeitet hat. Zeiträume vollständiger Arbeitsunfähigkeit infolge einer Berufskrankheit, eines Arbeits- oder eines Wegeunfalls während einer regulären Beschäftigung bei einem in Belgien ansässigen Arbeitgeber werden jedoch mit Arbeitszeiträumen gleichgesetzt.

Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis B

Grundsätzlich gilt:

- Die Beschäftigungserlaubnis wird auf Anfrage eines Arbeitgebers erteilt, wenn es nicht möglich ist, unter den Arbeitnehmern auf dem europäischen Arbeitsmarkt einen Arbeitnehmer zu finden, der dazu geeignet ist, mittels einer angemessenen beruflichen Ausbildung, die betreffende Stelle auf befriedigende Weise und binnen einer annehmbaren Frist zu bekleiden.

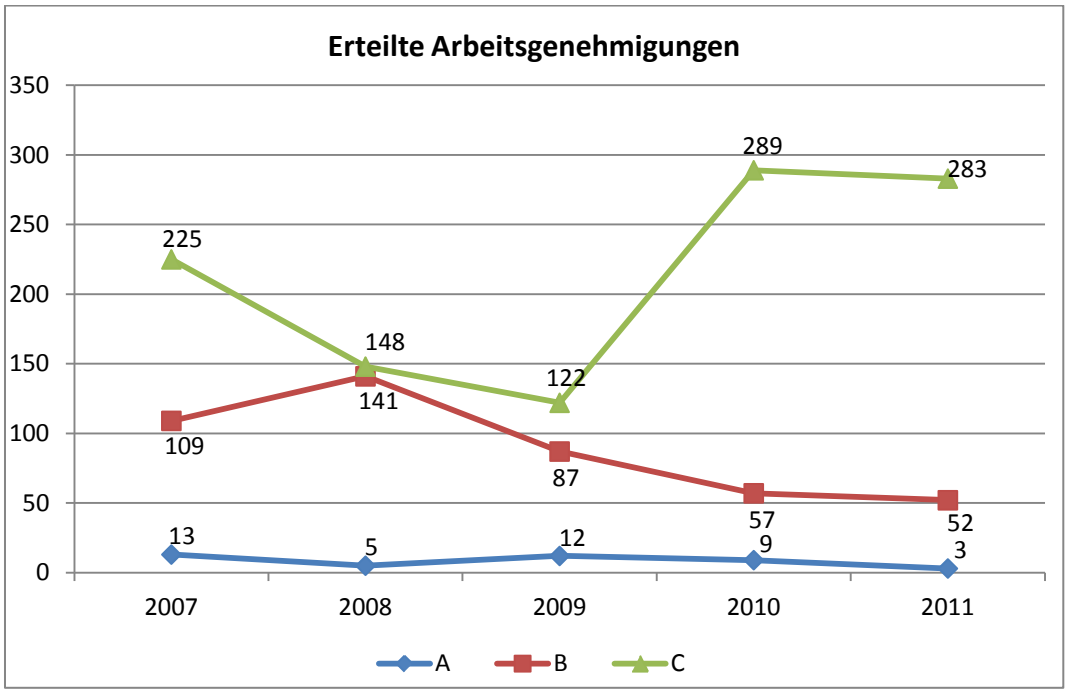
- Belgien hat mit dem Herkunftsland des Arbeitnehmers ein internationales Abkommen bzgl. der Beschäftigung von Arbeitnehmern abgeschlossen. Belgien hat ein entsprechendes Abkommen mit Algerien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Marokko, Serbien, Montenegro, Tunesien und der Türkei.

- Die Arbeitserlaubnis B kann für maximal 12 Monate ausgestellt werden. Sie ist sowohl an den Arbeitgeber als auch an den Beruf gebunden und kann erneuert werden.

Befristete Arbeitserlaubnis C

Artikel 17 des Königlichen Erlasses vom 9. Juni 1999 enthält eine erschöpfende Aufzählung der Personen, die für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen. Es handelt sich um bestimmte Kategorien von Personen, die sich bereits – aus anderen Gründen als die der Beschäftigung - in Belgien aufhalten. Sie müssen also, bevor sie für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen, nachweisen, dass sie über ein gültiges Aufenthaltsdokument verfügen, das durch eine belgische Behörde ausgestellt wurde.

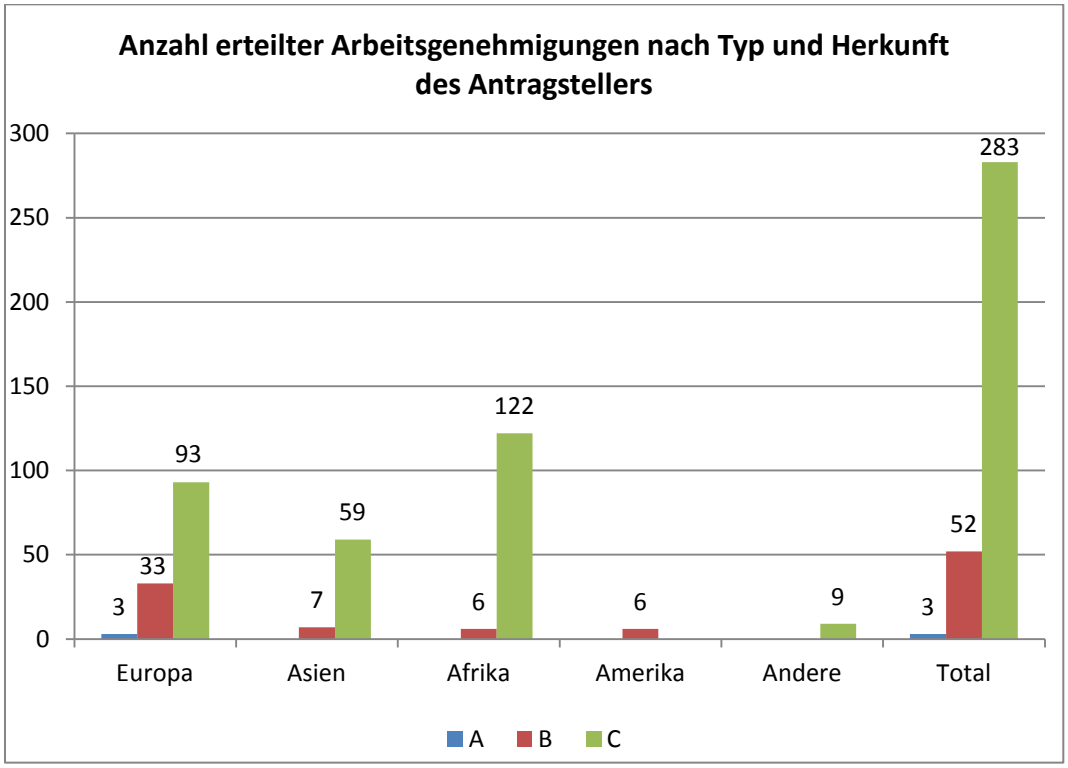
Die Statistik der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Stand 31.12.2011) zeigt die Entwicklung der erteilten Arbeitsgenehmigungen in den Jahren 2007-2011.



Die Entwicklung über die Jahre 2007 bis 2011 zeigte einen Rückgang der Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen vom Typ A. Allerdings schwankt dieser Wert und ist aufgrund seiner niedrigen Fallzahlen nur begrenzt aussagefähig. Bei den Genehmigungen vom Typ B zeigte sich eine deutliche Abwärtstendenz ab 2009. Da bei diesen Genehmigungen der Arbeitgeber die Anfrage stellt, könnte die Entwicklung krisenbedingt sein. Für den Typ C gab es zwischen 2007 und 2009 einen starken Rückgang an erteilten Arbeitsgenehmigungen zu verzeichnen. Ab 2010 schnellte die Zahl aber auf einen Höchstwert. Dazu ist zu bemerken, dass im Jahr 2010 erstmals der Königliche Erlass vom 22.12.2009 für Asylbewerber in die Genehmigungspraxis eingriff. Dieser Erlass besagt, dass ausländischen Staatsangehörigen,

die nach dem 31. Mai 2007 einen Asylantrag eingereicht haben und die sechs Monate nach Einreichen des Asylantrags noch keine Entscheidung vom Generalkommissar für Flüchtlinge und Staatenlose erhalten haben, eine Arbeitsgenehmigung gewährt werden kann, bis ihnen dessen Entscheidung notifiziert wurde oder, im Falle eines Einspruchs, bis die Entscheidung des Rates für Ausländerstreitsachen notifiziert wurde.

Die Verteilung der Herkunft sah im Jahr 2011 folgendermaßen aus:



Die wenigen Arbeitsgenehmigungen des Typs A wurden an Personen aus Europa erteilt. Bei den Arbeitsgenehmigungen des Typs B findet man ebenfalls vorwiegend Europäer wieder. Auch wenn Personen aus Europa bei den Genehmigungen des Typs C noch einen sehr großen Anteil stellten, stammten die meisten, Personen die eine solche Genehmigung erhalten haben, jedoch aus Afrika.

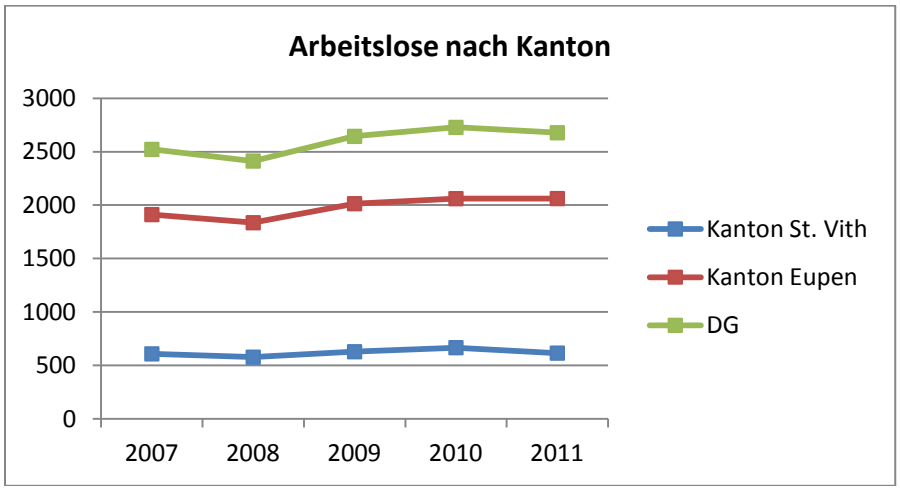
8. Arbeitslosigkeit

8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der DG (2007-2011)

Die Arbeitslosigkeit ist ebenfalls ein wichtiger Indikator für die Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Situation in einer Region. Die Arbeitslosenzahlen und –quote stammen aus den Arbeitsmarktstatistiken des Arbeitsamtes der DG, die monatlich veröffentlicht werden. Die nachstehenden Auswertungen basieren auf den jeweiligen Jahresdurchschnittswerten. Auch den Arbeitslosenzahlen ist zu entnehmen, dass die DG in den Jahren 2009 und 2010 ebenfalls von der Wirtschaftskrise betroffen war.

Arbeitslose nach Kanton

	2007	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**
Kanton St. Vith	609	578	629	667	616
Kanton Eupen	1.912	1.836	2.014	2.061	2.062
DG	**2.522**	**2.413**	**2.644**	**2.728**	**2.678**



Diese Tabelle und Grafik zeigen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der DG **nach Kanton**. Während die DG im Jahr 2007 im Schnitt 2.522 Vollarbeitslose zählte, waren 2008 nur noch 2.413 Personen als solche angemeldet, was eine Abnahme von 4,3 % darstellt. Mit der Wirtschaftskrise kam aber dann eine rasche Steigerung der Arbeitslosigkeit. Im Jahr 2009 waren nämlich 2.644 Vollarbeitslose registriert (+ 9,6%) und 2010 insgesamt 2.728 (+ 3,2%). Nach dieser bedenklichen Steigerung von 13,05% innerhalb von zwei Jahren war im Jahr 2011 mit 2.678 Arbeitslosen im Jahresschnitt ein leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit in der DG (-1,8%) zu beobachten. Allein der Kanton Eupen, der mit im Schnitt 76% aller Arbeitslosen der DG viel schlechter abschneidet als der Kanton St. Vith, zählte 2011 einen zusätzlichen Arbeitslosen im Vergleich zu 2010.

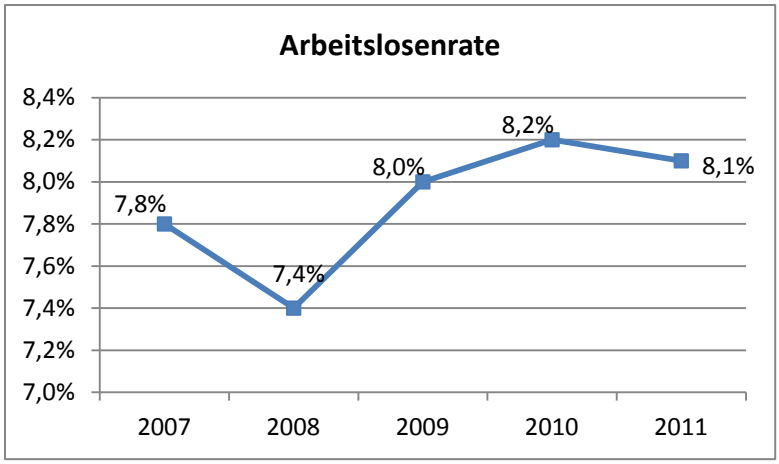
Die Statistiken der Arbeitslosen **nach Geschlecht** zeigen, dass vor allem Männer von der starken Steigerung der Arbeitslosigkeit betroffen waren. Während die Anzahl weiblicher Arbeitslose zwischen 2008 und 2010 zwar leicht anstieg, jedoch eher stabil blieb (+5,1%),

explodierte die Anzahl arbeitsloser Männer (+22,7%). 2011 erfuhr jedoch die Männerquote einen Rückgang (-4,2%), während die Anzahl arbeitsloser Frauen weiter anstieg (+0,5%).

Eine genauere Analyse **des Alters** der Arbeitslosen der DG zeigt, dass die Jüngeren (unter 25) und die Älteren (ab 50) von der Arbeitslosigkeit besonders betroffen waren. Zusammen stellten diese zwei Gruppen im Schnitt 45% aller Arbeitslosen der DG, Tendenz steigend. Vor allem die Altersgruppe der Arbeitslosen ab 50 Jahre erfuhr zwischen 2007 und 2011 eine starke Zunahme (+28,9%).

8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der DG (2007-2011)

Die Arbeitslosenrate erlaubt eine schnelle Analyse und einen guten Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Diese Quote schildert noch einmal deutlich die Situation der DG zwischen den Jahren 2007 und 2011. Während 2008 einen Rückgang der Arbeitslosigkeit erfuhr, stieg die Arbeitslosenrate ab 2009 und bis 2010, nämlich auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise, bedeutend an. 2011 fing sie wieder an, leicht zu sinken.



Zusammenfassend kann man noch einmal bestätigen, dass die Arbeitslosenzahlen und –rate zuverlässige Indikatoren für die wirtschaftliche und soziale Gesundheit einer Region sind. Die DG, deren Arbeitslosenrate ziemlich vergleichbar mit derjenigen von ganz Belgien ist, erfuhr am Anfang der Wirtschaftskrise (2009) eine starke Erhöhung der Arbeitslosigkeit, welche sich 2010 fortsetzte und 2011 wieder herunterging. Mit einem Durchschnitt von 7,9% (2007-2011) schnitt die DG, was Arbeitslosigkeit anbelangt, besser ab als die Wallonie (im Schnitt 10,6%) und die Region Brüssel (im Schnitt 16,7%), jedoch schlechter als Flandern (im Schnitt 4,6%).

9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose

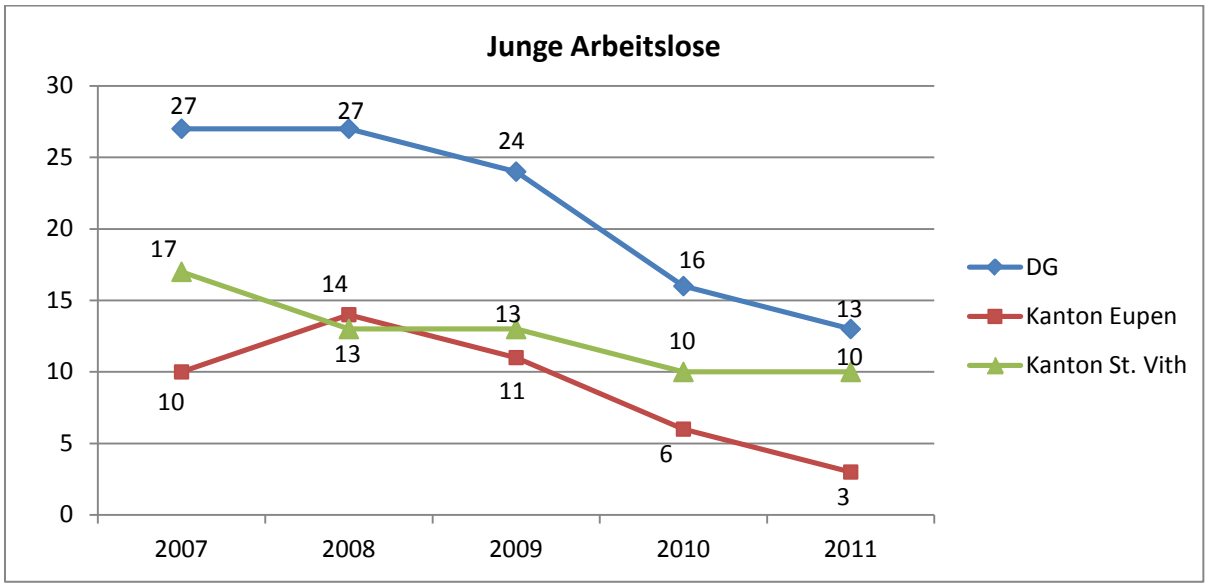
Es gibt verschiedene durch das LfA unterstützte Aktivierungsmaßnahmen für:

- Arbeitslose mit LBA-Freistellung;
- Arbeitslose, die sich im Ausland zur Verfügung stellen;
- die jungen Arbeitslosen;
- die älteren Arbeitslosen;
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Studium);
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Berufsausbildung);
- die Langzeitarbeitslosen (ohne Übergangsprogramme);
- die Langzeitarbeitslosen (Übergangsprogramme);
- den Kinderaufsichtszuschlag;
- die Arbeitslosen, die sich als Selbständige niederlassen möchten.

Die folgende Darstellung der Entwicklung der Anzahl Arbeitsloser in den Aktivierungsmaßnahmen in der DG gibt nur diejenigen wieder, deren Teilnehmerzahl (im Jahresdurchschnitt) eine interessante Höhe erreicht. Die übrigen Maßnahmen wurden nicht oder kaum genutzt.

Die Aktivierungsmaßnahmen für junge Arbeitslose

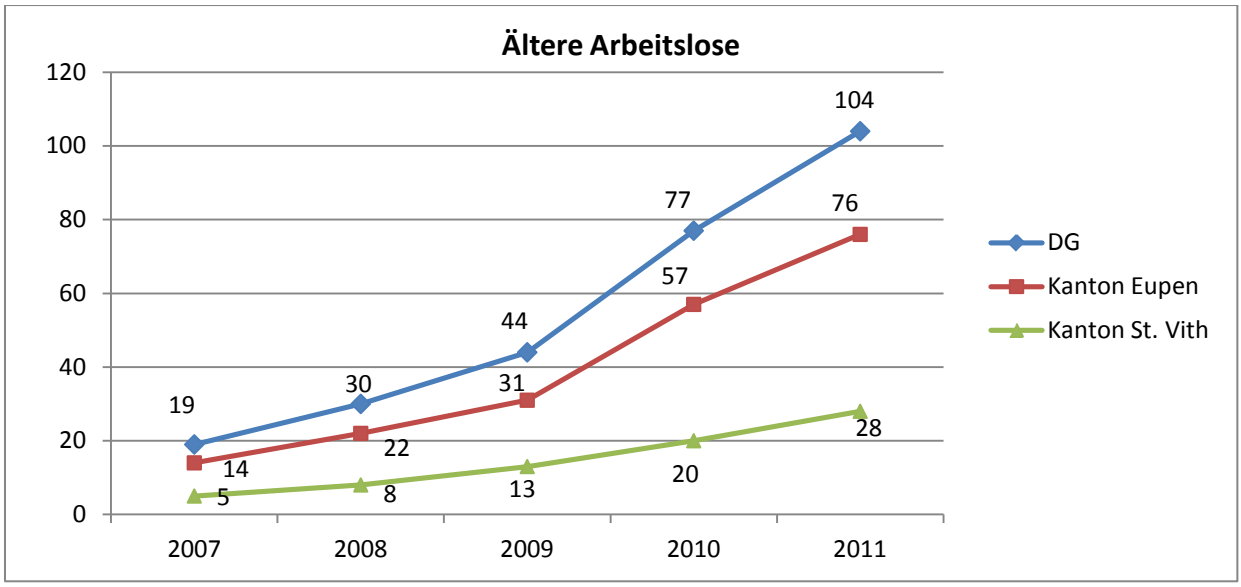
Diese Aktivierungsmaßnahme wurde für (sehr) gering qualifizierte Jugendliche, gering qualifizierte Jugendliche ausländischer Herkunft und gering qualifizierte Jugendliche mit einer Behinderung geschaffen. Von Seiten des LfA wird ein Teil des Nettoentgelts in Form einer Arbeitsunterstützung (= AKTIVA START) übernommen.



Die durchschnittliche Anzahl junger Arbeitsloser in dieser Aktivierungsmaßnahme nahm in den letzten fünf Jahren kontinuierlich von 27 (2007) auf 13 (2011) ab. Bis auf das Jahr 2008 stammten die meisten Teilnehmer aus dem Kanton St. Vith. Im Kanton Eupen spielte diese Maßnahme in 2011 nahezu keine Rolle mehr.

Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitslose

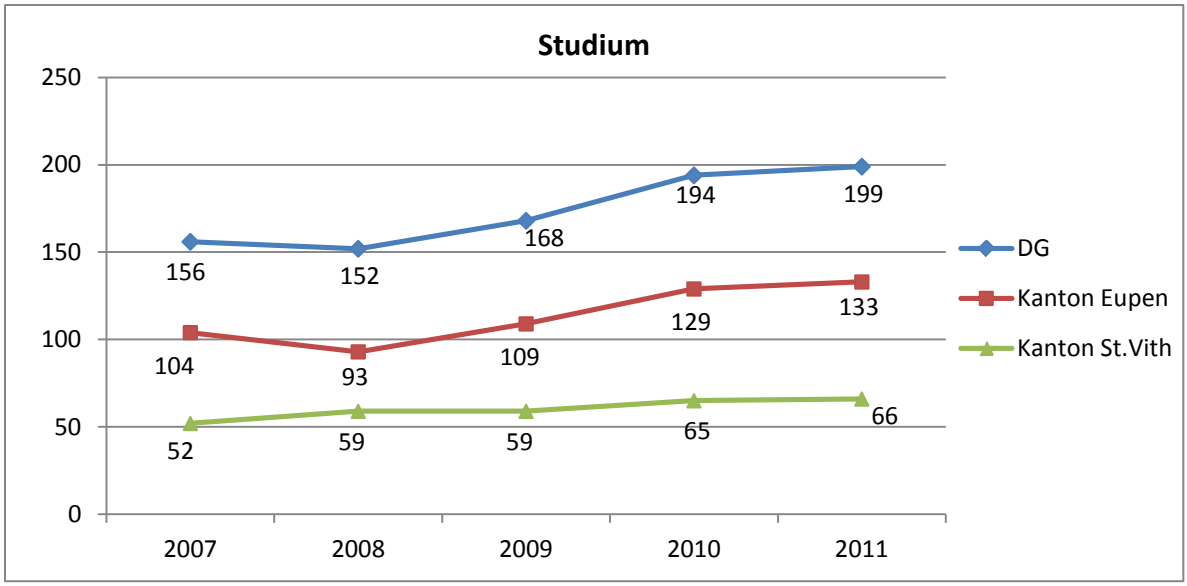
Im Falle von Wiederaufnahme der Arbeit als Lohn- oder Gehaltsempfänger (oder im öffentlichen Dienst erhalten bestimmte entschädigte Vollarbeitslose ab 50 Jahre vom LfA eine monatliche Pauschalunterstützung. Seit dem 1. April 2006 wird der Zuschlag auch den älteren Arbeitslosen, die sich als Selbständige niederlassen, bewilligt.



Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitslose zeigt eine stark steigende Tendenz. Waren in 2007 nur 19 Personen (im Jahresdurchschnitt) in dieser Maßnahme zu finden, konnten 2011 mit 104 Personen mehr als fünfmal so viele ältere Arbeitslose über diese Maßnahme gefördert werden. Der weitaus größere Teil der hier aktivierten Arbeitslosen stammte aus dem Kanton Eupen. Die Grafik zeigt deutlich, dass diese Maßnahme ab 2009 richtig Fahrt aufnahm.

Die Aktivierungsmaßnahme für die Ausbildung von Arbeitslosen: Studium

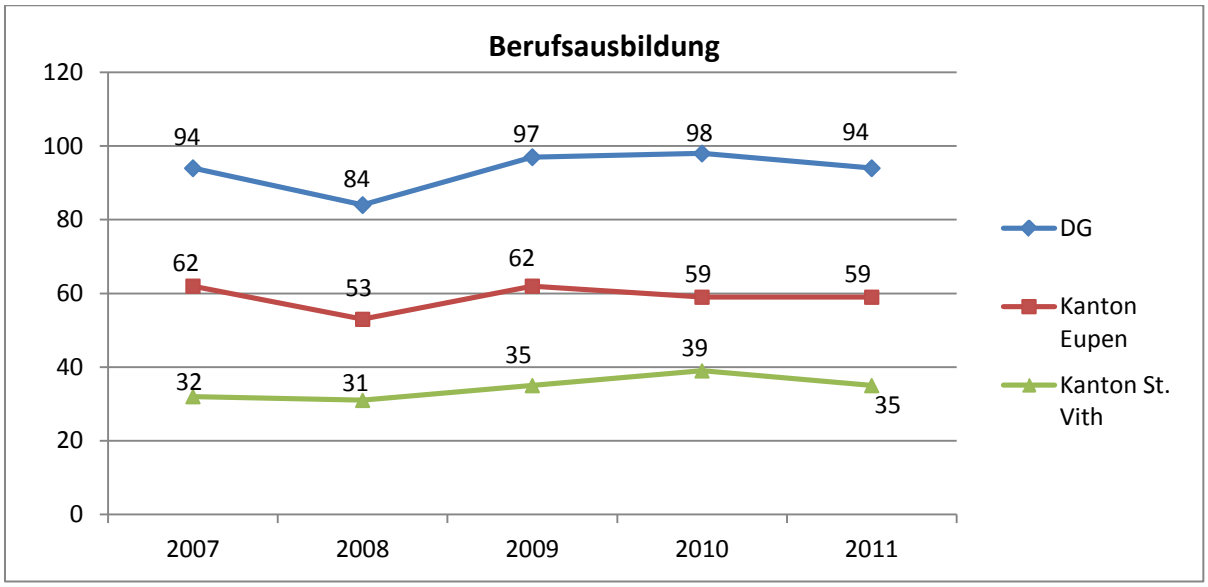
Diese Maßnahme betrifft diejenigen Arbeitslosen, die in den Genuss einer Freistellung von der Arbeitsuche gekommen sind, um einem Studium nachzugehen, eine Ausbildung zu absolvieren oder Unterrichte zu besuchen. Sie zielt aber auch auf die neuen Maßnahmen im Rahmen des Solidaritätspakts zwischen den Generationen ab, z.B. die Ausbildungsunterstützung, die Niederlassungsunterstützung und die Praktikumsunterstützung während eines Eingliederungspraktikums (IBU light).



Diese Maßnahme zeigt, abgesehen von einem leichten Rückgang in 2008, eine steigende Tendenz in den Teilnehmerzahlen. Von 156 in 2007 stieg die Gesamtzahl der Teilnehmer (im Jahresdurchschnitt) auf 199 in 2011. Die durch diese Maßnahme geförderten Personen stammen zu zwei Dritteln aus dem Kanton Eupen.

Die Aktivierungsmaßnahme für die Ausbildung von Arbeitslosen: Berufsausbildung

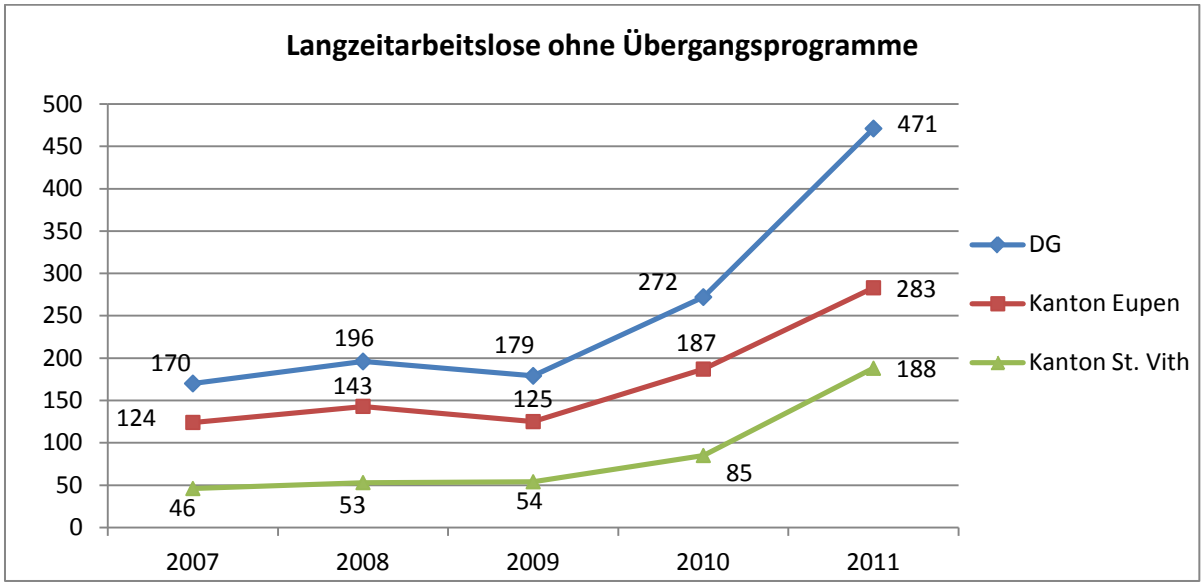
Diese Maßnahme gilt für Arbeitslose, die einer vom Arbeitsvermittlungs- und Berufsausbildungsdienst organisierten oder bezuschussten Berufsausbildung folgen, sowie für eine individuelle Ausbildung in einem Unternehmen oder in einer von diesem Dienst anerkannten Unterrichtseinrichtung.



Diese Maßnahme wurde über den Untersuchungszeitraum hinweg nahezu konstant genutzt (94 in 2007 und in 2011). Die Anzahl Teilnehmer schwankt mehr oder weniger um die gleiche Achse. Diese Entwicklung zeigt sich in beiden Kantonen in ähnlicher Form, wobei der Kanton Eupen mehr Personen in dieser Maßnahme aufweist.

Die Aktivierungsmaßnahme für Langzeitarbeitslose

Bei den Teilnehmern dieser Maßnahme handelt es sich um Vollarbeitslose, die in einer beschützenden Werkstätte beschäftigt sind, um Arbeitnehmer, die in einem Berufsübergangsprogramm beschäftigt sind, um Arbeitslose, die im Rahmen der Sozialeingliederungswirtschaft (SINE) beschäftigt sind, und Arbeitslose, die eine Arbeitsunterstützung im Rahmen des Aktiva-Plans (einschließlich des Aktiva-Plans-AVS: Assistenten für Vorbeugung und Sicherheit), des Aktiva-Plans-Plus (Bekämpfung der Armut) oder des Aktiva-Plans-Schließung erhalten. Man unterscheidet zwischen den Maßnahmen ohne Übergangsprogramme und den Maßnahmen der Übergangsprogramme, die jedoch weitaus weniger genutzt werden.



Die Aktivierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose ohne Übergangsprogramme wurden von 2007 (170 Personen) bis 2011 (471 Personen) immer häufiger genutzt. Lediglich in 2009 gab es einen leichten Rückgang. Damit wurde über diese fünf Jahre eine Steigerung von 300 Personen im Jahresdurchschnitt erreicht. Die Entwicklung war in beiden Kantonen ähnlich, im Kanton Eupen waren jedoch mehr Personen von der Maßnahme betroffen.

10. Kurzarbeit

Kurzarbeitstage

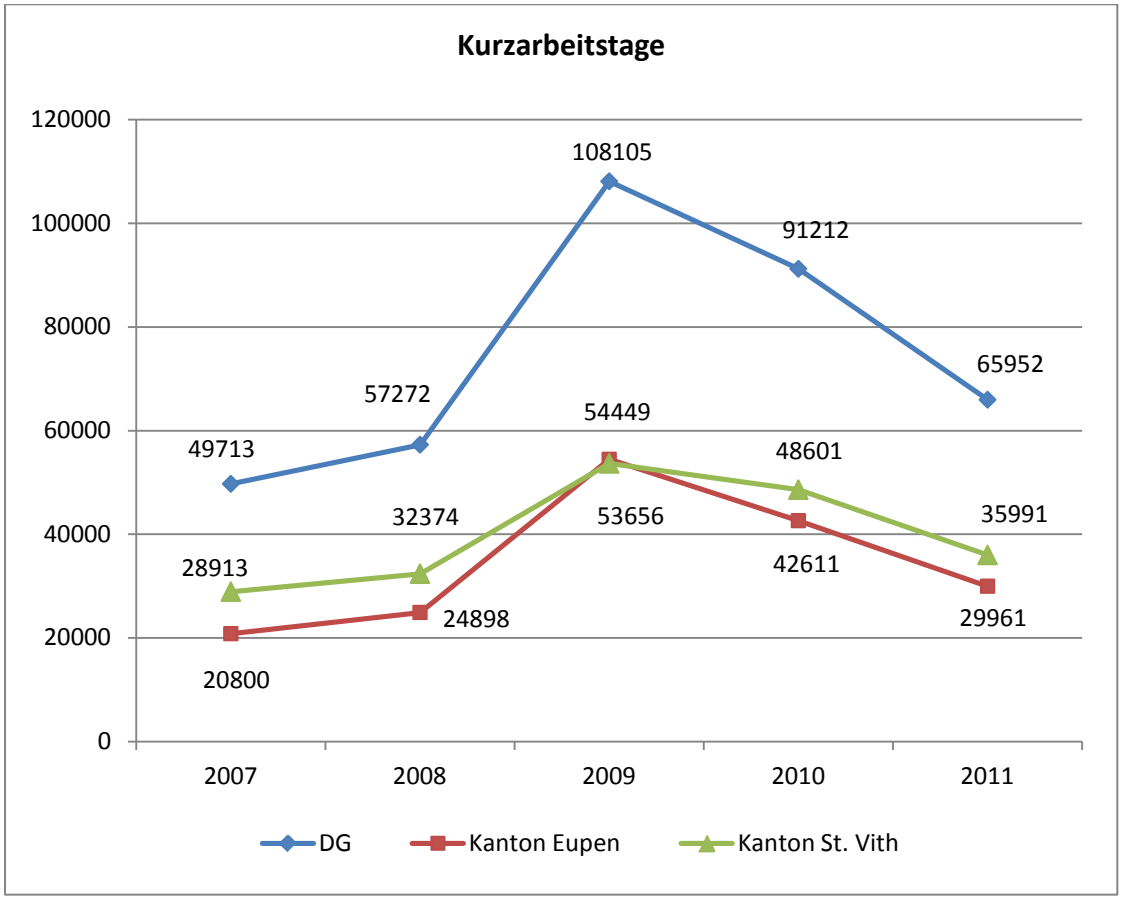
Die Kurzarbeit (oder zeitweilige Arbeitslosigkeit) ist aus folgenden Gründen möglich:

- technische, wirtschaftliche Gründe oder Schlechtwetter (betrifft nur Arbeiter)
- höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung, oder Firmenschließung wegen Jahresurlaub (betrifft Arbeiter und Angestellte).

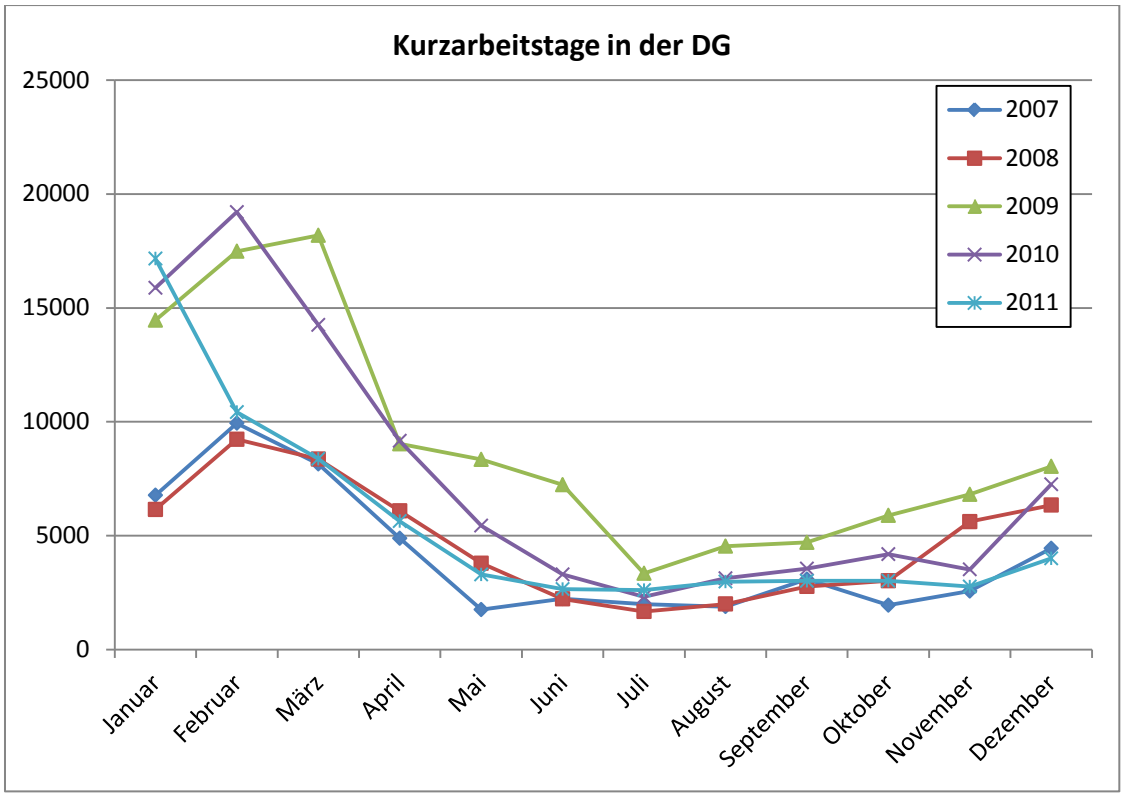
Wenn ein Arbeitnehmer sich in Kurzarbeit befindet, steht er weiter in einem Arbeitsverhältnis zu seinem Arbeitgeber, arbeitet jedoch weniger als im Arbeitsvertrag vorgesehen oder auch zeitweilig überhaupt nicht.

Die Statistiken der Kurzarbeitstage basieren auf den vom Landesamt für Arbeitsbeschaffung (LfA) veröffentlichten Zahlen.

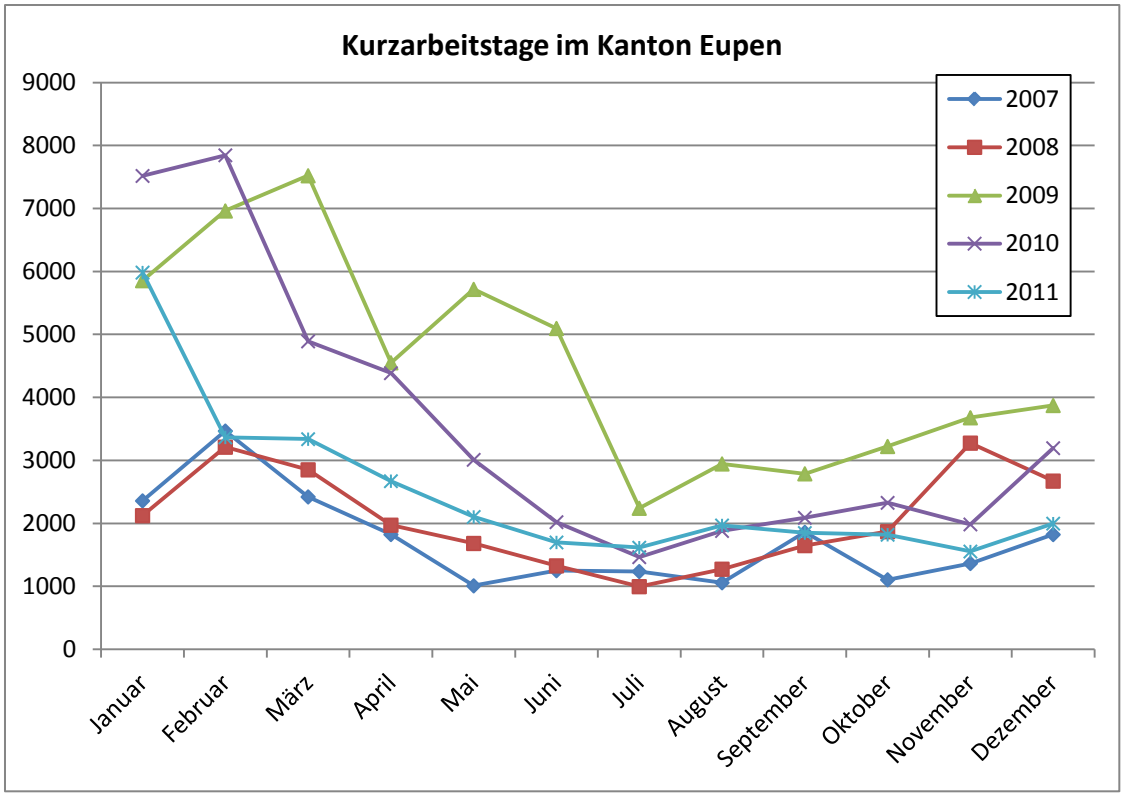
Die Entwicklung der Kurzarbeitstage (2007-2011)
Der Vergleich der letzten Jahre zeigt einen deutlichen Anstieg der Anzahl Kurzarbeitstage im Jahr 2009. Dieses Krisenjahr bildet den Höhepunkt der Entwicklung. In den darauffolgenden zwei Jahren sank die Anzahl Kurzarbeitstage wieder, konnte aber noch nicht auf das Niveau von 2007, vor Beginn der Finanzkrise, aufschließen.



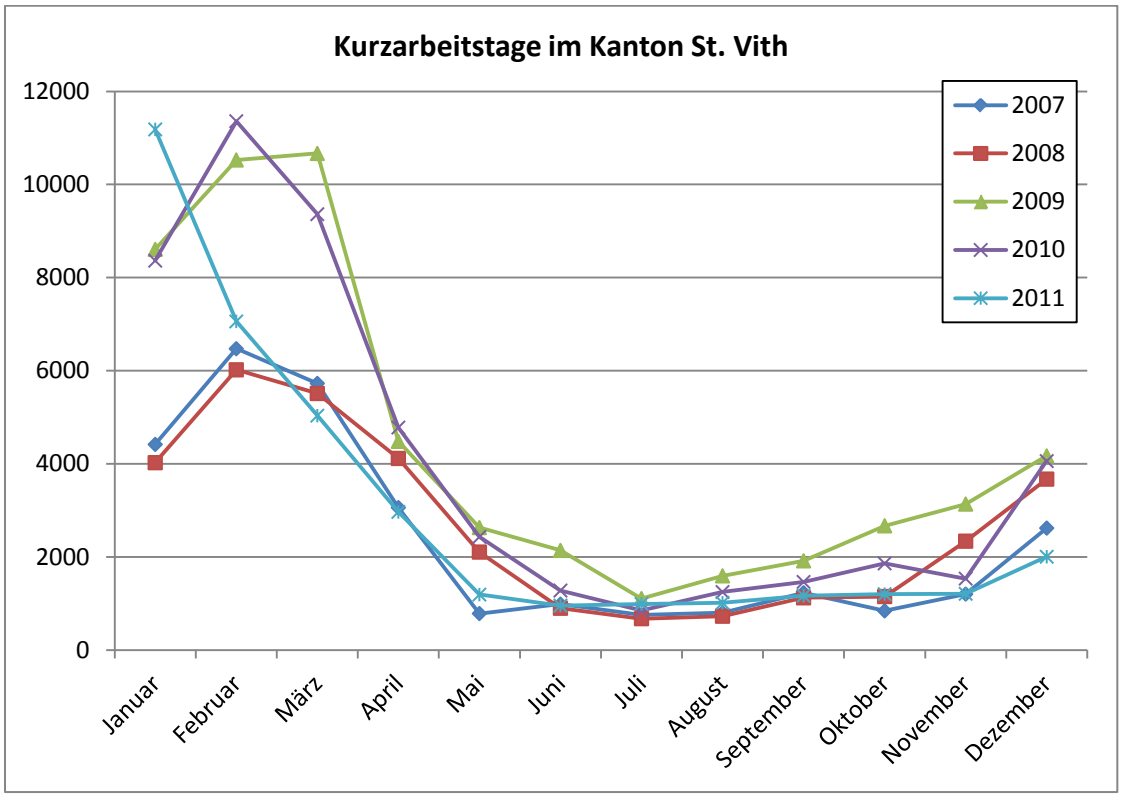
Auch wenn die Kurve im Norden und Süden der DG ähnlich zur Gesamtkurve verläuft, zeigt sich dennoch ein unterschiedlicher Verlauf. Im Norden der DG war der Knick von 2009 wesentlich deutlicher zu spüren als im Süden der DG. Während die Anzahl Kurzarbeitstage im Süden von 2008 auf 2009 um rund 21.000 Einheiten anstieg, lag die Steigerung im Norden bei rund 20.000 Einheiten. 2009 war das einzige Jahr, in dem die Anzahl Kurzarbeitstage im Norden der DG höher lag als im Süden. Die vorliegenden Zahlen erlauben leider keine genaue Trennung zwischen wetterbedingten und auftragsbedingten Kurzarbeitsperioden. Dennoch liegt die Vermutung nahe, dass die tendenziell größere Kurzarbeit im Süden der DG im dort vorherrschenden rauheren Klima und dessen Folgen für das dort ansässige Baugewerbe begründet ist.



Im Monatsvergleich stellt man fest, dass die Kurzarbeit vor allem im Winter ansteigt, während sie im Sommer (speziell im Juli) ihren Tiefpunkt erreicht. Da auch wetterbedingte Kurzarbeit in der Statistik inbegriffen ist, erscheint der winterliche Anstieg logisch. Auch der Tiefstand der Zahlen im Juli erklärt sich einfach. Da ein Großteil der Beschäftigten dann ihren Jahresurlaub nehmen, muss ein Auftragsrückgang nicht durch andere Maßnahmen ausgeglichen werden. Das gleiche gilt eingeschränkt auch für den Monat Dezember, in dem viele Branchen eine Urlaubspause machen. Das Krisenjahr 2009 zeichnete sich auch im Jahresvergleich auf Monatsbasis durch meist überdurchschnittliche Werte aus. Im Januar und Februar lagen die Zahlen aus 2010 allerdings über denen von 2009. Dies kann mit möglichen Nachwirkungen des Krisenjahres zu tun haben. Ein Blick auf die Durchschnittstemperaturen der verschiedenen Monate im Vergleichszeitraum zeigt jedoch auch zwei überdurchschnittlich kalte Monate Januar und Februar in 2010. Während die restlichen Monate über den Untersuchungszeitraum einen sehr ähnlichen Verlauf nahmen, machten die Monate des ersten Halbjahres 2009 einen Ausreißer.



Vor allem im Norden der DG zeigt sich für das Krisenjahr 2009 eine ungewöhnliche Entwicklung. Während abweichende Zahlen in den Wintermonaten noch als wetterbedingt gelten könnten, sind starke Abweichungen in den Frühlingsmonaten nicht auf derartige Phänomene zurückzuführen. Hier dürfte vielmehr die Finanzkrise auf die Auftragslage der Unternehmen durchgeschlagen haben.



Im Süden der DG zeigt sich abgesehen von den Wintermonaten ein recht einheitliches Bild des Verlaufs der Kurzarbeitstage im Untersuchungszeitraum. Man könnte vermuten, dass der Süden der DG aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur weniger anfällig für die Auswirkungen der Finanzkrise gewesen ist. Trotzdem steht das Jahr 2009 fast durchweg für die höchste Anzahl Tage in Kurzarbeit.

11. Die Dienstleistungsschecks (DLS)

Die öffentlichen Behörden wollen mit den DLS das Problem der recht verbreiteten Schwarzarbeit bei den Dienstleistungen im Nahbereich anpacken und den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Nachbarschaftsdienstleistungen entgegenkommen, indem sie zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, die vorrangig von gering qualifizierten Arbeitnehmern besetzt werden, und indem sie die Privatpersonen dazu veranlassen, diese Tätigkeiten rechtmäßig über ein Unternehmen ausführen zu lassen. Deswegen ist das System der Dienstleistungsschecks durch das Gesetz des 20. Juli 2001 zur Förderung der Entwicklung von Dienstleistungen und Arbeitsstellen im Nahbereich geschaffen worden.

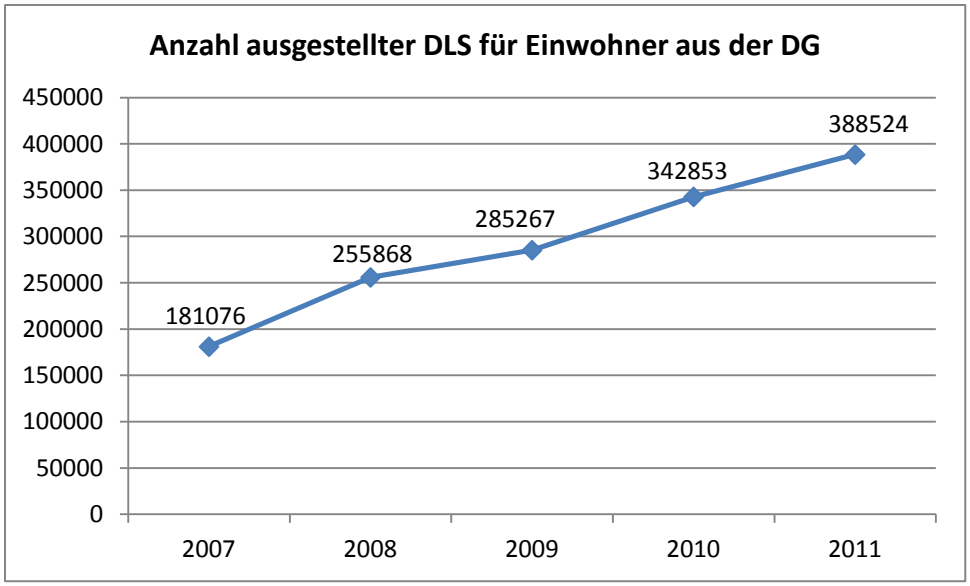
Die öffentlichen Behörden übernehmen dabei eine anteilige Finanzierung und der Nutzer (ausschließlich natürliche Privatpersonen) zahlt nur einen geringen Beitrag für die im Rahmen eines DLS ausgeführten Tätigkeiten. Der DLS ermöglicht, einem zugelassenen Unternehmen Arbeitsleistungen oder Dienstleistungen in der näheren Umgebung zu zahlen, die von einem mit diesem zugelassenen Unternehmen in einem Vertragsverhältnis stehenden Arbeitnehmer erbracht werden.

Im DLS-System zugelassen sind Tätigkeiten, die den individuellen, persönlichen oder familiären Bedürfnissen im Rahmen des Alltagslebens entsprechen. Dies ist z.B. die Reinigung der Wohnung oder das Wäschewaschen und Bügeln. Es muss sich immer um eine Hilfe im Haushalt handeln. DLS dürfen nur zur Bezahlung von Tätigkeiten verwendet werden, welche für die privaten Bedürfnisse des Nutzers und nicht etwa im Rahmen seiner Berufstätigkeit ausgeführt werden.

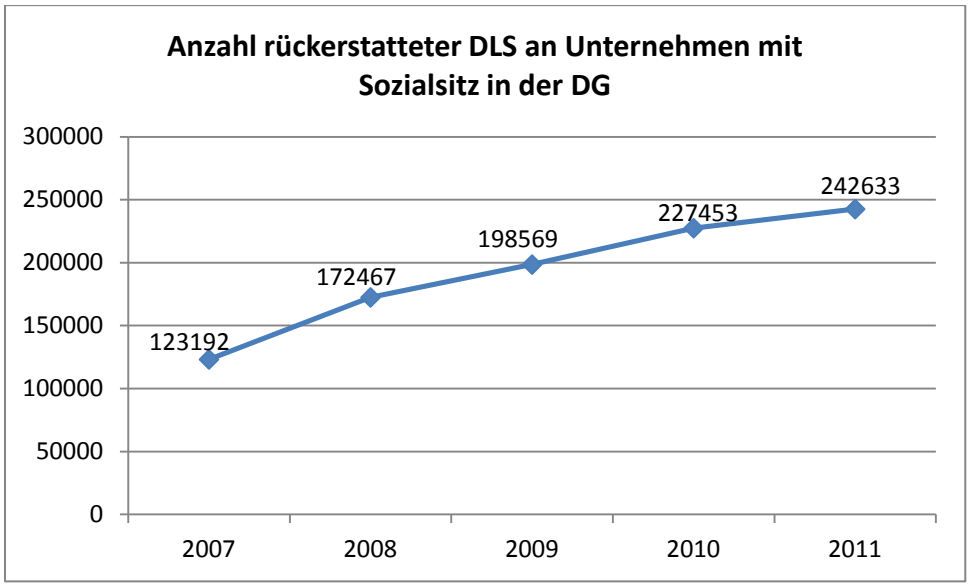
Informationen über die DLS und auch Zahlenmaterial werden über das LfA verbreitet.

Die DLS in der DG (2007-2011)

Wie die folgende Grafik zeigt, ist das DLS-System in der DG ein großer Erfolg. Die Nutzungsentwicklung in der DG kannte für die Jahre 2007-2011 nur eine Richtung: nach oben. So stieg die Anzahl auf Einwohner aus der DG ausgestellte DLS von 181.076 (2007) auf 388.524 (2011). Dies war eine Steigerung um über 200.000 DLS. In 2009 verlangsamte sich die Entwicklung gegenüber 2008, um in den Jahren 2010 und 2011 wieder etwas stärker zu wachsen. Auch steigende Kosten konnten dem Erfolg des Systems keinen Abbruch tun. Die Anzahl ausgestellter Schecks bedeutet allerdings nicht automatisch, dass diese auch an Unternehmen aus der DG gezahlt werden. Der Nutzer der DLS ist frei, sich ein Unternehmen seiner Wahl auszusuchen, unabhängig von dessen Standort.



In der DG befinden sich einige Unternehmen, die für Dienstleistungen im DLS-System zugelassen sind. Diese lassen sich die kassierten DLS vom Föderalstaat rückerstatten. Auch hier kennt die Jahresentwicklung nur den Weg nach oben. Die Anzahl rückerstatteter DLS stieg von 123.192 (2007) auf 242.633 (2011). Die von diesen Unternehmen eingesammelten Schecks müssen nicht zwangsläufig von Einwohnern aus der DG stammen.



12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)

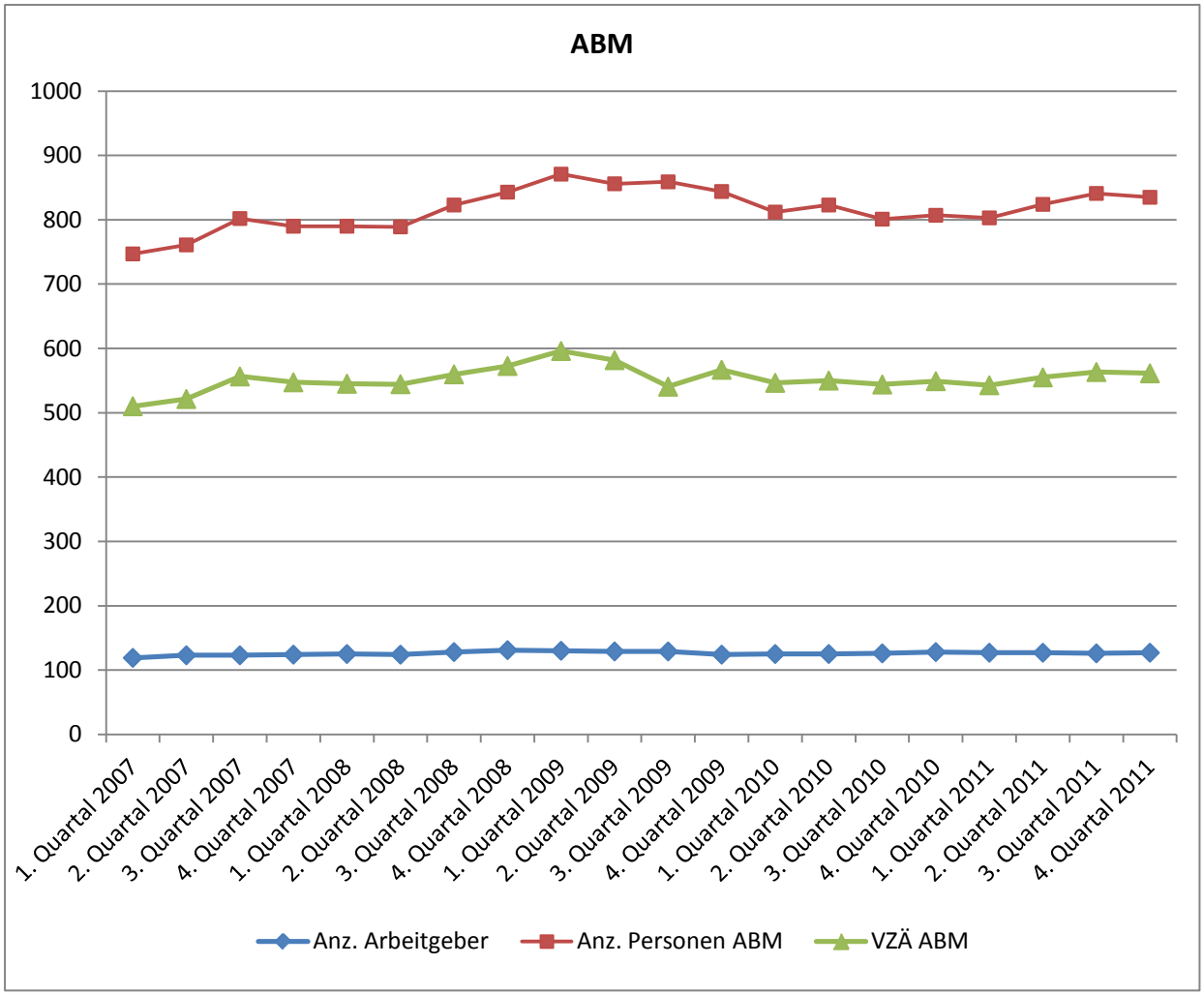
Einige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) werden durch die Deutschsprachige Gemeinschaft verwaltet. Das Ministerium der DG veröffentlicht dazu quartalsmäßig aktualisierte Daten, die wir im Rahmen unserer Arbeit bearbeiten und grafisch darstellen.

Unter diese Kategorie fallen folgende ABM:

- **Die bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA):** Das Ziel der BVA ist die Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit durch die Förderung der Einstellung von nicht beschäftigten Arbeitsuchenden im öffentlichen Sektor, bei gemeinnützigen Einrichtungen oder bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht im Rahmen von nicht gewerblichen Aktivitäten. Es gilt das Grundprinzip, dass je prekärer die Situation des Arbeitsuchenden ist, desto höher sind die Zuschüsse, die der Arbeitgeber erwarten kann, wenn er den Arbeitsuchenden einstellt.
- **Das berufliche Übergangsprogramm (BÜP)**: Das Berufliche Übergangsprogramm BÜP ist eine arbeitsbeschaffende Maßnahme für vollzeitig arbeitslose Personen. BÜP wurde 1997 für den nichtkommerziellen Sektor konzipiert. Die Tätigkeiten des BÜP-Personals müssen gemeinnützig sein. Die Projekte, die BÜP-Stellen zu Grunde liegen, dürfen keinen Erwerbszweck verfolgen und sollen kollektiven Bedürfnissen der Gesellschaft nachkommen.
- **Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer:** Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer wurde ab dem 3. Quartal 2010 zur Abfederung der Folgen der internationalen Finanzkrise eingeführt, konnte aber bisher keinen großen Erfolg für sich verbuchen.

Neben einer Gesamtübersicht der ABM konzentrieren wir uns an dieser Stelle auf die Darstellung der meistverbreiteten BVA-Gruppen. Die geringen Fallzahlen im BÜP, bei der Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer und bestimmten BVA-Arbeitgeberkategorien geben insgesamt weniger relevante Daten für die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der DG her.

Die Entwicklung der ABM (2007-2011)



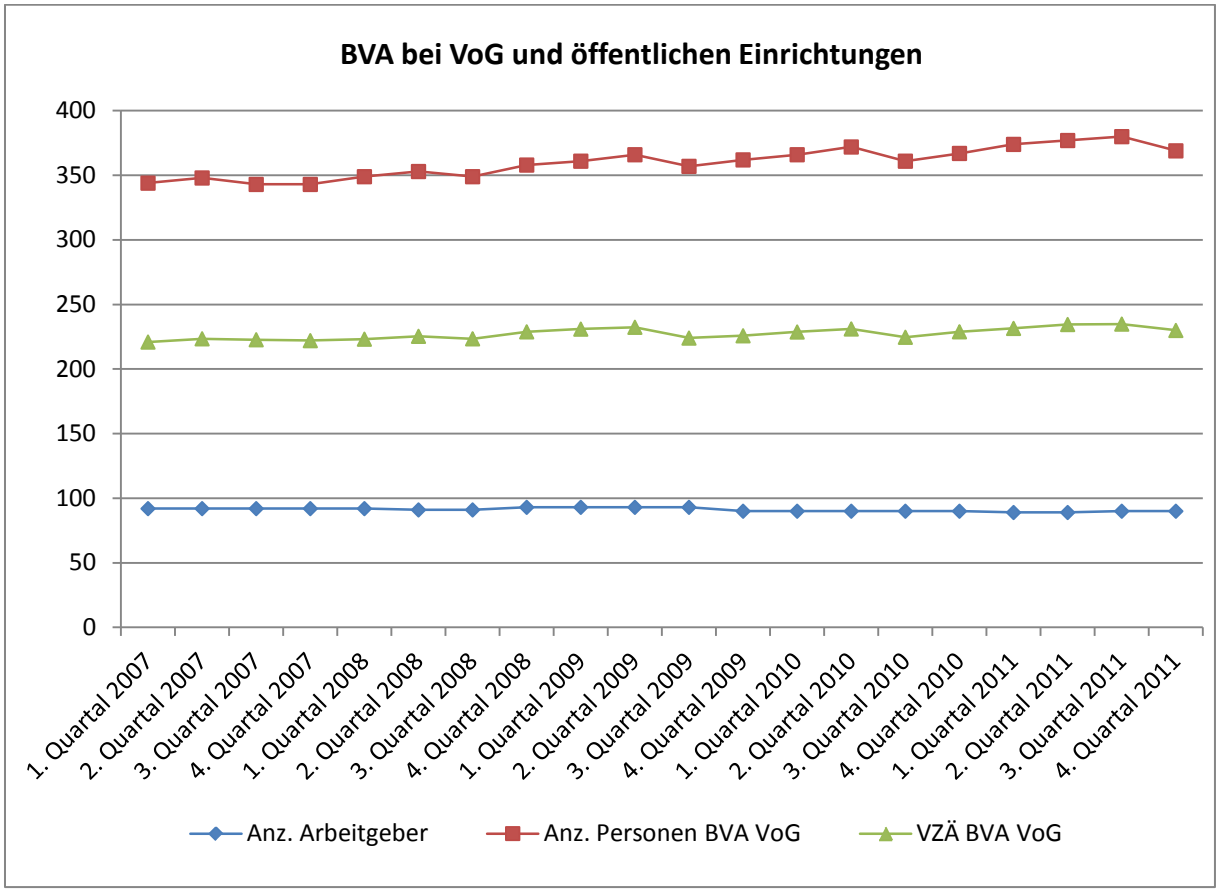
Die Anzahl in ABM beschäftigter Personen stieg von 747 im 1. Quartal 2007 auf 835 im 4. Quartal 2011 an. In VZÄ ausgedrückt entsprach dies einer Steigerung von 510,136 im 1. Quartal 2007 auf 561,33 im 4. Quartal 2011. Diese Steigerung verlief nicht linear. Die höchste Anzahl ABM-Kräfte wurde mit 871 bzw. 596,02 VZÄ im 1. Quartal 2009 erreicht. Ob die Höchstwerte im Jahr 2009 eine Folge der Krise waren, ist aber fraglich. Der Anstieg begann bereits im Jahr 2008 und endete bereits mit der 2009 wiedereinsetzenden Senkung.

Die Anzahl Arbeitgeber stieg von 119 im 1. Quartal 2007 auf 127 im 4. Quartal 2011 und unterlag im Zwischenraum leichten Schwankungen. Die höchste Anzahl ABM-Arbeitgeber wurde im 4. Quartal 2008 mit 131 erreicht.

Die BVA-Maßnahme (2007-2011)

Der Großteil der ABM-Kräfte wird durch die Bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA) gestellt. Diese können bei verschiedenen Arten Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die BVA bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht (VoG) und öffentlichen Einrichtungen bilden einen wichtigen Teil der BVA-Kräfte.

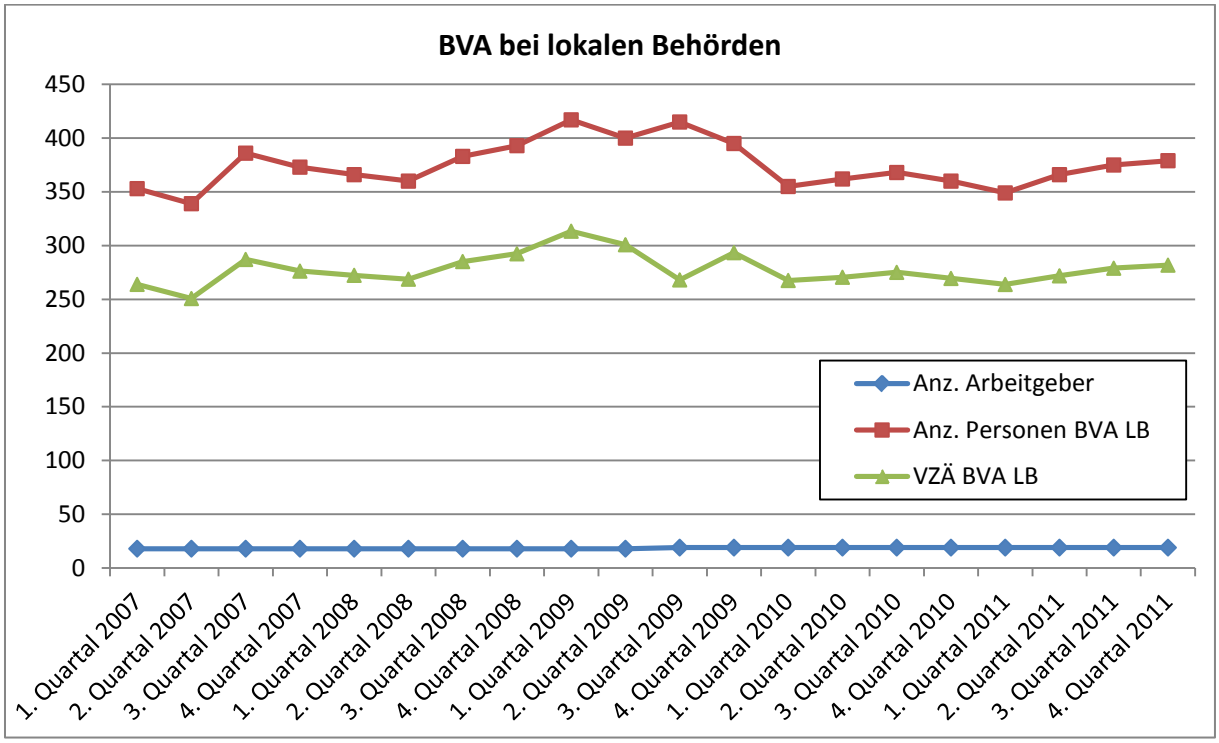


Die Anzahl BVA in den VoG und öffentlichen Einrichtungen (Dienste mit getrennter Geschäftsführung wie z.B. Worriken) stieg von 344 Personen im 1. Quartal 2007 auf 369 im 4. Quartal 2011. Der Höchststand wurde im 3. Quartal 2011 mit 380 Personen erreicht. Insgesamt zeigt sich die Tendenz steigend.

In VZÄ ausgedrückt veränderte sich die Beschäftigung in diesem Bereich mit Werten von 220,98 im 1. Quartal 2007 zu 229,96 im 4. Quartal 2011 kaum. Auch wurde der Höchststand mit 234,88 VZÄ im 3. Quartal 2011 erreicht.

Die Anzahl Arbeitgeber änderte sich zwischen 90 im 1. Quartal 2007 und 92 im 4. Quartal 2011 ebenfalls kaum. Ende 2008 und einen Teil von 2009 waren BVA bei 93 VoG und öffentlichen Einrichtungen beschäftigt.

Ein noch größerer Teil der BVA-Kräfte ist bei den lokalen Behörden beschäftigt.



Die Anzahl BVA, die bei lokalen Behörden (Gemeinden, ÖSHZ, …) beschäftigt waren, schwankte von 2007 bis 2011 ständig. Dies gilt sowohl für die Anzahl Arbeitnehmer, als auch für die Anzahl VZÄ. Im 1. Quartal 2007 lag die Anzahl Arbeitnehmer mit 353 niedriger als im 4. Quartal 2011 mit 379. In VZÄ stieg die Anzahl von 263,92 im 1. Quartal 2007 auf 281,82 im 4. Quartal 2011. Die jeweiligen Höchstwerte wurden im 1. Quartal 2009 mit 417 BVA-Kräften und 313,41 VZÄ erreicht.

Die Zahl von 18 Arbeitgebern wurde im 3. Quartal 2009 auf 19 erhöht.

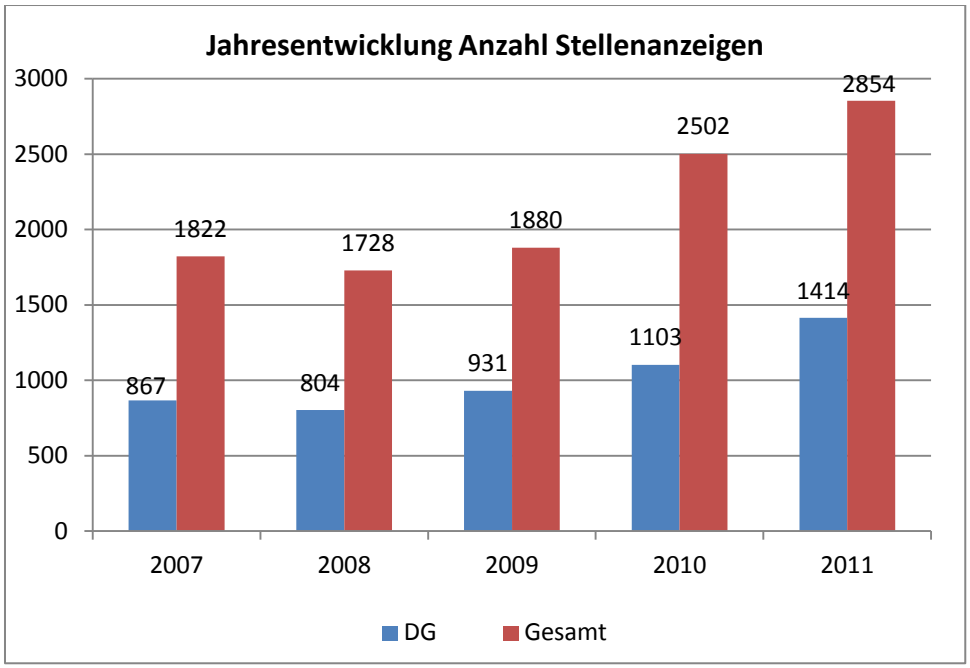
Neben diesen Kategorien werden noch BVA-Kräfte im Ministerium der DG und im Unterrichtswesen beschäftigt. Deren Anzahl erreicht aber bei weitem nicht die Werte der beiden vorgenannten Arbeitgeberkategorien.

13. Auswertung der Stellenanzeigen

Der WSR nimmt bereits seit dem Jahr 2001 eine Auswertung der in der lokalen Presse[12] veröffentlichten Stellenanzeigen vor. Diese Auswertung sollte Aufschluss darüber geben, welche Berufsgruppen an welchem Standort gesucht werden und welches die Anforderungsprofile der potentiellen Bewerber sind.

Gesammelt werden nur jene Angebote, die eindeutig einer sozialpflichtigen Beschäftigung bei einem Arbeitgeber zugeordnet werden können. Häufig schalten Arbeitgeber jedoch gleichzeitig eine Anzeige in allen drei Zeitungen. Diese identischen Angebote werden aber nicht mehrfach gewertet. Die vom WSR genutzte Vorgehensweise erlaubt es, eine Vielzahl von Kriterien über die offenen Stellen auszuwerten.

Die Entwicklung der Anzahl Stellenanzeigen (2007-2011)

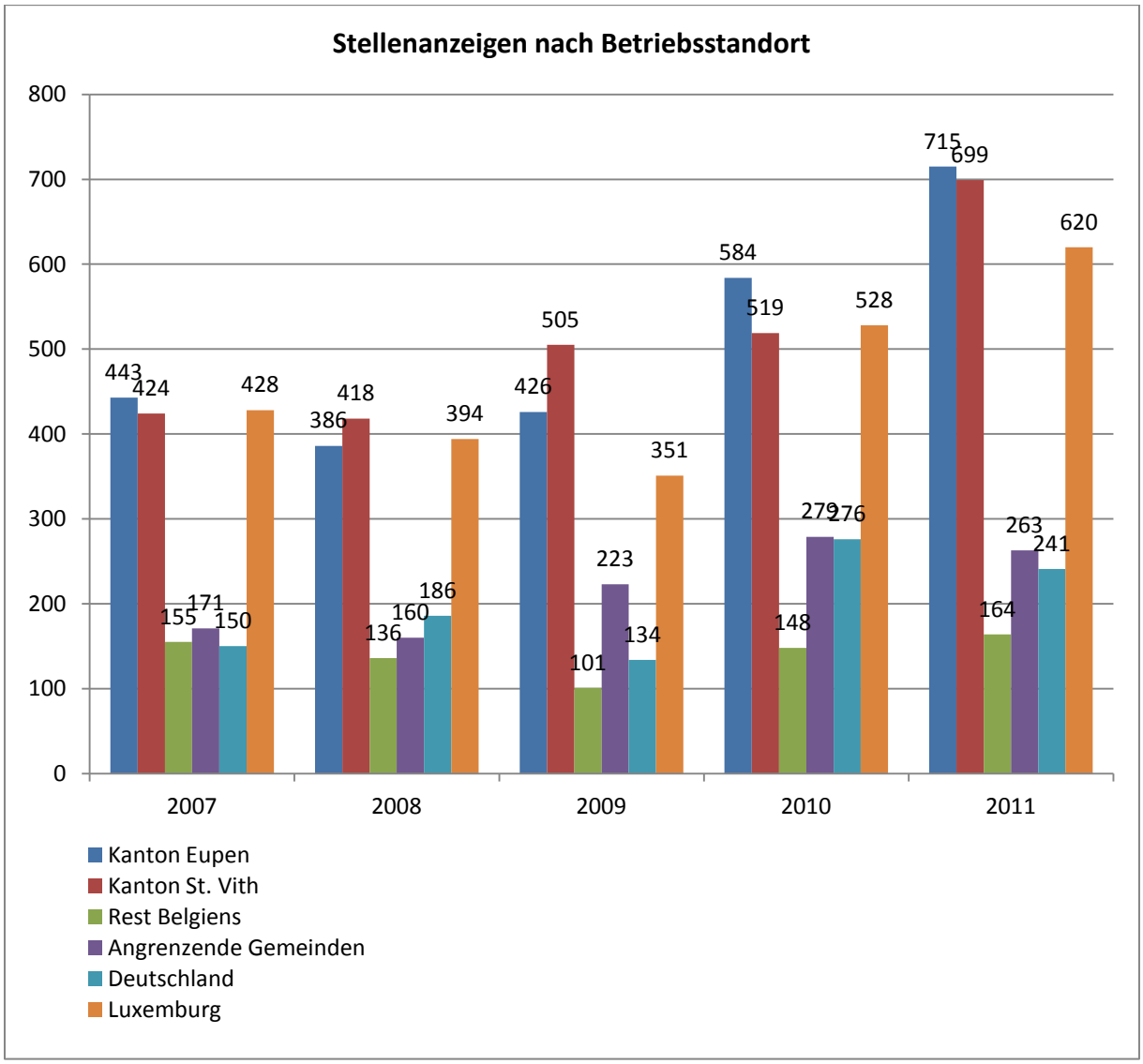


Wie obenstehende Grafik zeigt, ging die Gesamtanzahl in der Presse geschalteter Anzeigen seit 2007 fast kontinuierlich nach oben. Nur in 2008 gab es einen Rückgang. Im Krisenjahr 2009 hingegen stieg die Anzahl Anzeigen leicht über das Niveau von 2007. Die gleiche Entwicklung zeigt sich wenn man die Stellenanzeigen aus der DG getrennt untersucht.

[12] Grenz-Echo, Kurier Journal und Wochenspiegel

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Betriebsstandort

Die Entwicklung an den einzelnen Standorten zeigt sich in der folgenden Grafik. Dort teilt sich die DG in die Balken für den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith auf.

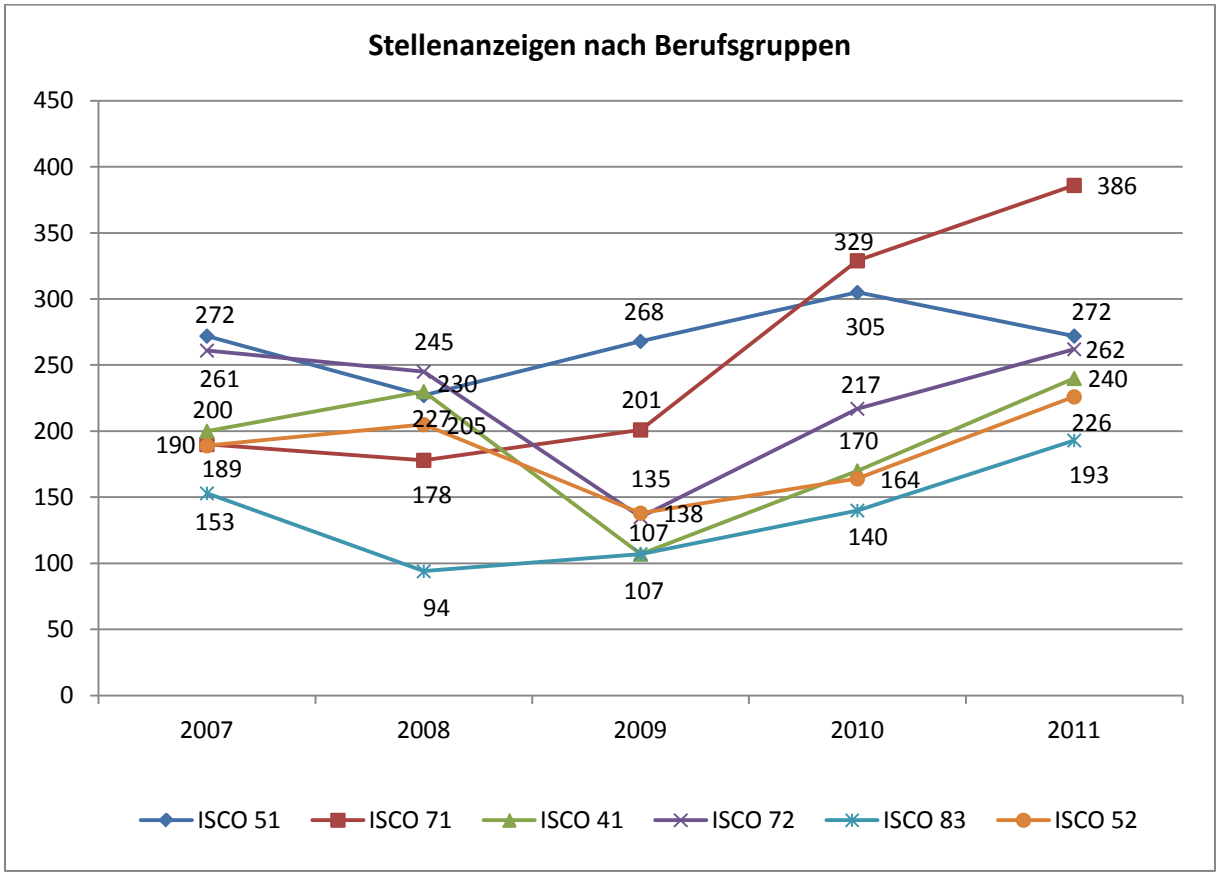


Der Kanton Eupen folgte der allgemeinen Bewegung der steigenden Tendenz mit Ausnahme des Jahres 2008. Beim Kanton St. Vith lief die Entwicklung ähnlich, wenn auch mit weniger starken Schwankungen. Luxemburg zeigte als drittgrößter Anzeigenlieferant von 2007 bis 2009 einen Abwärtstrend, um dann in 2010 und 2011 wieder in ähnliche Dimensionen aufzusteigen wie die beiden DG-Kantone.

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Berufen

Um eine Analyse der gesuchten Berufe vornehmen zu können, werden die verschiedenen Berufe in umfassendere Berufsgruppen eingetragen. Die in untenstehender Grafik verwendete ISCO-Kodierung steht für folgende sechs über die Jahre meistgesuchte Berufsgruppen:

ISCO 41: Büroangestellte ohne Kundenkontakt
ISCO 51: Personenbezogene Dienstleistungsberufe und Sicherheitsbedienstete
ISCO 52: Modelle, Verkäufer und Vorführer
ISCO 71: Mineralgewinnungs- und Bauberufe
ISCO 72: Metallarbeiter, Mechaniker und verwandte Berufe
ISCO 83: Fahrzeugführer und Bediener mobiler Anlagen



Die Entwicklung bei den Berufen erwies sich als höchst unterschiedlich. Die ISCO 71 Berufe folgten der Entwicklung der Stellenanzeigen insgesamt recht nah. Bei den ISCO 83 Berufen sah es ähnlich aus. Die ISCO 51 Berufe verzeichneten eine kontinuierliche Steigerung von 2007 bis 2010, um 2011 leicht abzusacken. Die Berufe der Gruppen ISCO 41, 52 und 72 starteten jeweils höher, um im Krisenjahr 2009 recht stark abzunehmen. Danach stieg die Anzahl Stellenanzeigen in diesen Berufen wieder kontinuierlich an.

14. Schlussfolgerung

Die Analyse der verschiedenen Kriterien dieses Wirtschafts- und Sozialberichts sollte die Trends und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt (im erweiterten Sinne) im Allgemeinen und vor dem Hintergrund der Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2009 und dessen Folgen im Speziellen aufzeigen. Die spannende Frage für uns war, ob diese Krise einen Einfluss auf die DG gehabt hat und ob sie eventuell sogar noch nachwirkt. Eine allgemeingültige Antwort auf diese Frage gibt es zwar nicht, doch konnte bei mehreren Kriterien ein Einfluss der Krise festgestellt werden.

So zeigten sich im Jahr 2009 und auch noch zu Beginn des Jahres 2010 folgende Entwicklungen, deren Ursprung zumindest teilweise in der Finanz- und Wirtschaftskrise liegen dürfte:

- Die Anzahl Selbständiger nahm leicht ab.
- Die Anzahl Konkurse nahm zu.
- Die Anzahl Arbeitnehmer sank leicht, vor allem im Kanton Eupen (mit Ausnahme der Sektoren F und J-K).
- Die Arbeitslosigkeit stieg in diesem Zeitraum an, vor allem bei Männern, älteren und jüngeren Arbeitslosen.
- Infolgedessen stieg auch die Arbeitslosenrate.
- Die Kurzarbeit stieg stark an.

Andere Kriterien zeigen hingegen keine besonderen Effekte in den vorgenannten Jahren:

- Die Pendlerzahl nach Luxemburg stieg durchweg. Allenfalls stabilisierte sich die Anzahl Pendler in den Jahren 2009-2010, was evtl. doch eine Folge der Krise sein könnte.
- Die Pendlerzahl nach Deutschland sank in den Jahren 2007-2011 kontinuierlich ab.
- Die Anzahl in der lokalen Presse veröffentlichter Stellenanzeigen stieg kontinuierlich an. Für die Stellenanzeigen aus Luxemburg gab es zwar einen Einbruch, doch begann dieser bereits 2007 und endete mit dem Jahr 2009.
- Die Beschäftigung in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) blieb relativ stabil. In 2009 gab es jedoch eine leichte Steigerung. Ob diese eine Folge der Krise war, ist aber fraglich. Die Anzahl bezuschusster Vertragsarbeitnehmer (BVA) entwickelte sich unregelmäßig.
- Die Nutzung der Dienstleistungsschecks stieg über alle Jahre hinweg deutlich an.
- In den verschiedenen Aktivierungsmaßnahmen zeigte sich ein Rückgang bei den jungen Arbeitslosen. In den meisten anderen Maßnahmen stieg die Anzahl betroffener Personen kontinuierlich an. Besondere Effekte in den Jahren 2009-2010 waren darüber hinaus nicht deutlich zu erkennen.

Beschreibung der Sektoren:
A – Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
B – Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
C – Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren
D – Energieversorgung
E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
F – Baugewerbe
G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
H – Verkehr und Lagerei
I – Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie
J – Information und Kommunikation
K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
L – Grundstücks- und Wohnungswesen
M – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
O – Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
P – Erziehung und Unterricht
Q – Gesundheits- und Sozialwesen
R – Kunst, Unterhaltung und Erholung
S – Erbringung von sonstigen Dienstleistungen